

Familiäre und soziale Hintergründe von Komplizen des Bayerischen Hiesels

Zur besseren Beurteilung des Geschehens im Umfeld des *Bayerischen Hiesels* Matthäus Klostermayr ist es sinnvoll, neben den bereits vielfach geschilderten zeitgeschichtlichen Aspekten auch die familiären und sozialen Hintergründe der Protagonisten zu betrachten, sowie nach Auffälligkeiten und eventuellen Gemeinsamkeiten zu untersuchen. Beim Anführer Klostermayr selbst fällt eine sehr bewegte Familiengeschichte auf. Sein Vater hatte vier mal geheiratet. Hiesel selbst hatte mehrere Geliebte,¹ und, wie es scheint, mehr als nur einen Nachkommen.²

Wie sieht es nun bei seinen Komplizen aus? Die mehrere tausend Seiten umfassenden Prozessakten³ nennen circa 80 verschiedene zeitweilige Komplizen, vom *kleinen Biebl* bis zum *alten Mann aus dem Kemptischen*.⁴ Hiesel persönlich gab nach seiner Gefangennahme in Osterzell bei einem ersten Verhör in Buchloe an, *Er habe dem 100. nach Kammerathen gehabt, könne selbe nicht alle nennen*.⁵ Neben dem *Krettenbuben* benannte er hier noch eine Reihe von Komplizen wie z. B. *Einer von Adletshofen, so aber unter die Preysen gegangen ...den Fatschinger*,⁶ *den Türkheimer Fidel, ... Hilari Lidell*,⁷ *jedoch gegen Acht Tag bey Ihm gewesst ... der Gärtner auch zu Todt geschossen ... der Studele, ein Mahlknecht düpfichten Angesicht und großer Kerl von Pregonz, hier in Buchloe Voriges Jahr seye nebst ihm und dem Studele der Hanns vom Neühaus und Kissinger Hanns gewesst, zu Ober und UnderGermaringen allbereith Vor 2 Jahren seyn der Bayrische Hansel, Bartenschlager, Hanns von Salenwang oder Müzenhanns, so im Kemptischen todt geschossen word[en] und der Peter von Germaring[en] so Soldath word[en], der Sternwürth von Danhausen oder Sternpuz so todt geschossen word[en], bey ihm gewest; ... Mit dem Studele seyen sein Bruder[,] Hanns vom Neihaus und der düpfige schon oben angezeigt in Bayren; ... das Metzgerle von Jettingen ...* Manch einer hatte beim Wildern oder in diversen Kämpfen sein Leben gelassen; andere hatten sich noch vor dem letzten Gefecht in Osterzell von der Bande abgesetzt.⁸ In einem späteren Verhör in Dillingen zählte Hiesel 31 weitere Namen von noch lebenden Komplizen auf.⁹

¹ Noeggl, Johann Nepomuk: *Der bayerische Hiesel. Wahre unentstellte Geschichte des Matthäus Klostermaier*, Fleischhauer und Spohn, Reutlingen 1867, S. 54 ff.: Klostermaiers Liebesverhältnisse und Nachkommenschaft.

² Siehe dazu: Holzhauser, Franz Xaver: *Der Bayerische Hiesel - familiäre Hintergründe*. Bobingen 2020. Veröffentlicht auf: <http://www.hochstraessler.de/bayerischer-hiesel/der-bayerische-hiesel---familiaere-hintergruende-11.php>

³ Staatsarchiv Augsburg (StAA), Hochstift Augsburg (HA), Neuburger Abgabe (NA), Akten 837/I-IV.

⁴ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 362v.

⁵ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 369r. Vernehmungsprotokoll Buchloe 21.1.1771.

⁶ *Matheuß Hatschinger* und Hilarius Lidl aus Purk in Bayern waren vom Probsteiamt Großaitingen Anno 1767 wegen Diebstahls, Komplizenschaft und Wilderei ins Zuchthaus Buchloe eingewiesen worden. Vgl. hierzu: Pötzl, Walter: *Mörder, Räuber, Hexen; Kriminalgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit*. Beiträge zur Heimatkunde des Landkreises Augsburg. Bd. 20, Augsburg 2005, S. 341.

Mathaeus Fatschinger starb im Zuchthaus Buchloe am 1.2.1768. Matrikeln Pfarrei Buchloe, Sterbefälle Zuchthaus 1752-1789, S. 134; online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/buchloe/1-S-1/?pg=202>

⁷ Hilarius Lidl wurde am 11.1.1745 als 7. Kind von Joseph Lidl und Katharina, geb. Barth, in Purk getauft. Die Eltern starben 1769 und 1765. (Matrikeln Pfarrei Purk, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/purk/>). Der Familienname Fatschinger ist zwar in Purk vertreten; für *Matthäus* Fatschinger existiert hier allerdings kein Taufeintrag.

⁸ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 370r. Vernehmungsprotokoll Buchloe, 21.1.1771.

⁹ StAA, HA, NA, Akten, 837/I, fol. 488v ff.. Siehe unten, Anhang 1.

In der Anklageschrift gegen Matthäus Klostermayr werden 20 Bandenmitglieder, darunter auch bereits verstorbene aufgezählt, zum Teil mit Vor- und Zunamen, Berufsangaben, Spitznamen, Haus- oder Hofnamen, zum Teil auch mit Herkunftsangaben.¹⁰ Daneben werden in den Prozessakten und anderen Quellen noch weitere Hiesel-Komplizen genannt, die örtlich fassbar sind und deren Familienverhältnisse und soziale Hintergründe mit Hilfe von Matrikeln, Amtsprotokollen, Akten, Steuerbeschreibungen etc. hier rekonstruiert werden.¹¹

Die Anklageschrift von 1771 nennt folgende Bandenmitglieder:¹²

- A Sternbutzer
- B Johann Fischer, vulgo Bayerischer Hansel¹³
Xaver Bobinger, Kretzenbub & Ehefrau
- C Joseph Barthenschlager
- D Joseph Feurstein, vulgo Metzgerer
- E Johann Eberle, vulgo Schweizerle¹⁴
Anton Heis, Prey Toni
- F Johann Georg Lerscher, vulgo Preüen
- G Peter Friz, vulgo Singer, von Schraden
N.N., sog. Gärtner, von Schlipshelm
- H Johann Adam Locherer, vulgo Blauer, von Rain/Bayern
- I Hans Georg Brandmayer, vulgo Rother, von Steindorf/Bayern
- K Hans Billmayer, vulgo Post-Hansel
- L Joseph Porth, vulgo Amberger Seppel, von Amberg
- M Urban Lehenherr, vulgo Algeyer, von Frankenhofen
- N Johann Ortlieb, sog. Sattler, vom Lechfeld
- O Andreas Mayer, vulgo des Hiesels Bube, von Baar
- P Johann Georg Staiger, sog. Bader, von Bernbach
- Q Johann Georg Kopp, Knecht von Riedsend, vulgo Stallerum
- R Johann Lehenherr, von Frankenhofen

¹⁰ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 1r.

Abbildung in: Nowey, Waldemar: *Der Bayerische Hiasl. Eine heimatgeschichtliche, volkstümliche und literarische Gestalt*. In: Gemeinde Kissing (Hrsg.): Kissing. Geschichte und Gegenwart, Kissing 1983, 3. Auflage 2003, S. 105.

¹¹ Alphabetische Liste der untersuchten Komplizen: siehe Anhang 2.

¹² Leider sind die Prozessakten nicht mehr nach dem System der Anklageschrift, sondern eher willkürlich geordnet.

¹³ vulgo = im Volksmund.

Johann Fischer wurde 1769 in Günzburg inhaftiert und später hingerichtet. (StAA, HA, NA, Akten 837/III, 107). Ein weiterer *Bayerischer Hannes* und Hiesel-Komplize taucht 1786 in einer Fahndungsliste des Württembergischen Oberamtes Sulz auf: *14) Hannes, ein Bayer, von des Hiesels Bande, ein sehr grosser dicker Kerl, rothen runden Angesichts, braunen Augen, blonden in einen Zopf geflochtenen Haaren, habe Haarlocken mit Knöpfen, und giebt sich vor einen Jäger aus, daher er auch eine Flinte, Büchsenranze und Hirschfänger beständig bey sich führet*. Man befürchtete, dass sich einige der Gesuchten *in die Fränkischen Kreislande flüchten* würden und legte den *Herren Justizbeamten* nahe, auf *angeblich vacierende Jäger und Krämer, die sich durch die schwäbische Mundart kennbar machen, genau zu invigilieren ...* (Bayreuther Zeitungen, Nr. 154, 23.12.1786, S. 1086 f.).

¹⁴ Englert, Sebastian: *Zur Geschichte des bayerischen Hiesel*. In: Jahresbericht des Historischen Vereins Dillingen, Bd. 6. Dillingen, 1893. S. 98 f.: Johann Eberle, genannt *der Schweizer* und Matthäus Schaad, Schreinereselle und Wildschütz, wurden am 8. u. 7. Nov. 1770 vom Irseer Oberamtman Wilebald Seyfried verhaftet und am 12. Nov. an das *hochfürstliche Stift Kempten* ausgeliefert. Hiesel gibt beim Verhör in Dillingen Auskunft zu ehemaligen Bandenmitgliedern: *Der Schweizer, welcher vorher zu Mattshieß im Schloß alß Schweizer gestanden, von mitlerer Größe, dick und Plausbackigt* (StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 490v).

Die Angaben zu den Personen in der Anklageschrift sind zum Teil unvollständig. Hiesel selbst antwortete beim ersten Verhör in Buchloe auf die Frage *Ob er seine Kammerath[en] die mit ihm gegangen seÿen, nennen könne?* folgendermaßen: *Beÿ dem Namen könne er sie nicht nennen, sondern wie er sie sonst genannt.*¹⁵

In der Liste werden auch die beiden in Osterzell getöteten Wilderer aufgeführt: Peter Fritz und der namentlich unbekannte Gärtner von Schlipshaus. Die Sterbematrikeln von Osterzell, Frankenhofen und Buchloe verzeichnen jedoch keinerlei Einträge im Zusammenhang mit dem vierstündigen Feuergefecht in Osterzell am 14. Januar 1771,¹⁶ bei dem zunächst ein Soldat, ein Jäger aus Koneberg und ein Wilderer ums Leben gekommen waren. Peter Fritz hatte man schwer verletzt nach Frankenhofen gebracht, wo er in der folgenden Nacht verstarb; Grenadier Johann Georg Kopp musste schwer verwundet in Osterzell zurück gelassen werden, wo er ebenfalls verstarb. Aus dem Bericht des Premierlieutenants Schedl, Kommandeur der Hieselverfolger, vom 15. Januar 1771 geht hervor, dass man die Toten zunächst nach Buchloe gebracht und die beiden Soldaten am selben Tag bestattet habe; die Leichname der beiden Wilderer, seien hingegen *noch frey, jedoch verwahrt zu fernerer Disposition belassen worden.*¹⁷ Der getötete Jäger, Michael Schmid aus Koneberg, wurde in seinen Heimatort überführt und dort bestattet.¹⁸

Bei den unterstrichenen Namen konnten die Familien anhand von Matrikeln¹⁹ rekonstruiert werden. Dass hier u.a. auch Xaver Bobinger auftaucht, erscheint auf den ersten Blick verwunderlich, da dieser bereits am 14. September 1770 in Günzburg hingerichtet worden war. Es unterstreicht jedoch dessen Bedeutung für die kriminelle Laufbahn Klostermayrs, gilt doch Bobinger als dessen *Lehrmeister* in Sachen Wilderei.²⁰ Hiesel selbst antwortete beim Verhör in Buchloe am 21. Januar 1771 auf die Frage *Welcher unter seinen Kammerrath[en] der Ite zu dem er sich gesellet: Der Krezen Bueb diser seÿe seÿn erster Kamerrath gewesen, zu disem seÿe er in allem mit 7 Xr [Kreuzer] Vermög[en] gekommen, und habe beÿ ihm getriben, und habe nicht geschossen, Indeme er aus Bayren Vertriben word[en] weg[en] dem Soldath[en] Leben.*²¹ Ihre Wege hatten sich auch später noch ab und zu gekreuzt.

Joseph Gasteiger aus Neuburg an der Kammel, genannt Sternbuz

Der wohlhabende und angesehene Neuburger Gastwirt zum Grünen Baum, Ignaz Gasteiger, hatte mit seiner Ehefrau Maria, geb. Holzbock, von 1716 bis 1739 vierzehn Kinder gezeugt. Als letztes

¹⁵ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 369v.

¹⁶ Näheres dazu: Nowey, S. 39 f., Noeggler, S. 183 ff.

¹⁷ Gedruckter Bericht des Premierlieutenants Schedl, Buchloe den 15. Jenner 1771, (S. 3 f.); online unter: <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/freytag/urn:urn:nbn:de:hebis:30:2-42797>, Abruf: 29.1.2021.

¹⁸ Sterbematrikel Pfarrei Jengen 1719-1828, S. 401, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/jengen/3-S-R/?pg=206>

¹⁹ Kirchliche Tauf-, Heirats-, Sterbe-, Familienbücher, Seelenbeschriebe, Firmregister etc.

²⁰ Zu Bobingers krimineller Laufbahn, seinem Einfluss auf Matthäus Klostermayr, seinem Ende 1770 in Günzburg, siehe: Schäfer, Herbert: *Xaver Bobinger, Krettenbub aus Bobingen*. In: *Bobingen, Beiträge zur Heimatgeschichte*, 2. Auflage, Bobingen 1990, S. 167 ff.

Siehe auch: Heydenreuther, Reinhard: *Altes Recht in Bobingen*, in: *Bobingen und seine Geschichte*, Hrsg: Pötzl, Walter / Wüst, Wolfgang, Bobingen 1994, S. 205 ff.

Im Zuge der Entstehung dieser Bobinger Ortsgeschichte wurden u.a. sämtliche Matrikeldaten von 1673 bis 1816 per EDV erfasst, daneben eine Vielzahl von Bobinger Pflégamtsprotokollen, sämtliche Steuerbeschreibungen des 15. bis 18. Jahrhunderts, sowie zahlreiche andere historische Quellen. Bei manch anderen Mitgliedern der Hieselbande konnte dagegen bisher fast nur auf Matrikeldaten des Bistums Augsburg zurückgegriffen werden, die seit Sommer 2020 unter <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/> online verfügbar sind.

²¹ StAA, HA, NA, Akten, 837/I, fol. 368v. Abbildung bei Nowey, S. 130.

Kind wurde Joseph am 30. Januar 1739 getauft.²² Ignaz übergab sein Anwesen am 11.4.1758²³ an den 1721 geborenen Sohn Ignaz, der 1764 in finanzielle Schieflage kam. In einem langwierigen Gantprozess tauchte am 23. Februar 1765 überraschend seine Schwägerin Maria Gasteiger, Gastwirtin zu Biberberg, *sambt ihrem dermahligem Eheconsorten Joseph Gasteiger* mit einem Kaufangebot von 3.600 Gulden für die *schon zimliche Zeit feil stehende Tafernwirthschaft Zum Grünen Baum, sambt allen darbeyständigen Grundstückchen* auf. Dass es sich dabei um ein Scheinangebot handelte, bemerkten die *Creditores* bereits Mitte März, *wie daß sein Bruder in Biberberg Joseph Gasteiger nicht den geringsten Lust zur Erkhauffung ... mehr habe, sondern wirklichen um eine andere wirthschaft in Thannhausen einen Kauff angestoßen.*²⁴

Tatsächlich erwarb Maria Gasteiger (!), von Garmisch gebürtig, am 5. August 1766 die Thannhausener Sternwirtschaft inclusive dazugehöriger Grundstücke um 2.325 Gulden von Vorbesitzer Johann Raichle. Am selben Tag wurden sie und ihr Gatte Joseph als Bürger, *der sohin sich eines solchen Wandels befeissen solle, der einem Ehrbaren Burger und Unterthanen wohl anstehet*, in Thannhausen aufgenommen.²⁵ Zweieinviertel Jahre später, am 9. November 1768, verkaufte Maria Gasteiger ihre Gastwirtschaft mit Zubehör etc. um 2.125 Gulden an den Münsterhausener Lammwirt Johann Michael Gaßner²⁶ und kehrte bald darauf in ihre Heimat zurück. Ein Amtsprotokoll vom 11. Mai 1769 berichtet: *Dato hat die nacher Gärmisch in Bayrn gezogene Maria Gasteigerin geweste hiesige Sternwürthin von ihrem paar empfangenen Vermögen a 320 fl. 1 X 5 H die Herrschaftfl. Nachsteür entrichtet mit 32 fl.*²⁷

Maria Gasteiger, *vulgo Pulsen Schwäbin*, starb laut der Garmischer Sterbematrikel²⁸ als 82jährige Witwe am 2. Dezember 1789. Mit 41 Jahren hatte die Bauern- und Floßmeisterstochter Maria Lechner aus Garmisch am 21. Januar 1749 in Biberberg den Bräu und Bestandswirt Johann Ed(e)l, gebürtig von Weinhausen, geheiratet.²⁹ Die Ehe blieb kinderlos. Als Johann Edel am 10. April 1764 starb, ehelichte die nun fast 57jährige Witwe am 6. August 1764 den nicht einmal halb so alten, 25jährigen Joseph Gasteiger, Wirtssohn aus Neuburg/Kammel.³⁰ Womöglich kam der spätere

²² Taufmatrikel Pfarrei Neuburg/Kammel 1664-1777; online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/neuburg-an-der-kammel/>; Ignaz Gasteiger trat sehr häufig als Trauzeuge in Neuburg auf.

²³ StAA, Herrschaft Neuburg/Kammel, Amtsbücher und Akten, Nr. 704, S. 371 ff.

²⁴ StAA, Herrschaft Neuburg/Kammel, Amtsbücher und Akten, Nr. 835, Gantwesen des Ignaz Gasteiger, GrünBaumwirt zu Neuburg/Kammel, 23.2.1765; 14.3.1765.

²⁵ StAA, Adel, von Stadion, Herrschaft Thannhausen, Bd. 22, fol. 182r-183v, 5.8.1766, Verkauf der Stern-Wirtschaft. Äußerst ungewöhnlich für derartige Protokolle ist, dass eine verheiratete Frau als Käuferin oder Verkäuferin auftritt. Ebenda, fol. 183v-184r, Bürgeraufnahme.

²⁶ StAA, Adel, von Stadion, Herrschaft Thannhausen, Bd. 23, fol. 8 ff., 9.11.1768, Verkauf. J.M. Gaßner scheint sich in Thannhausens Wilderer-Gastwirtschaft nicht lange wohlgefühlt zu haben: schon am 28.1.1769 verkaufte er die Sternwirtschaft an Johann Gaßner, den Baron-Vöhlischen Bräumeister in Neuburg/Kammel und kehrte nach Münsterhausen zurück (Ebenda, fol. 26-28v).

²⁷ Ebenda, fol. 40v, 11.5.1769.

²⁸ Sterbebuch der Pfarrei Garmisch St. Martin 1789-1812, S. 4; online unter: http://dfg-viewer.de/show?tx_dlf%5Bdouble%5D=0&tx_dlf%5Bid%5D=https%3A%2F%2Fdigitales-archiv.erzbistum-muenchen.de%2Factaproweb%2Fmets%3Fid%3DRep_21a01437-35db-4851-afe4-13570eb03568_mets_actapro.xml&tx_dlf%5Bpage%5D=6&cHash=5ea044c446f77969c409ac66ceddfe3c

²⁹ Heiratsmatrikel der Pfarrei Wallenhausen 1748-1804, S. 52; online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/wallenhausen/8-SH/?pg=122>
StAA, Reichsstift Kaisheim, Pflegamt Ulm-Biberberg, Amtsbücher 21, S. 19-20, 15.2.1749: Heiratsvertrag.

³⁰ Heiratsmatrikel der Pfarrei Wallenhausen 1748-1804, S. 60; online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/wallenhausen/8-SH/?pg=126>
StAA, Reichsstift Kaisheim, Pflegamt Ulm-Biberberg, Amtsbücher 16, S. 313-317, 19.7.1764: Heiratsvertrag.

Spitzname *Sternbuz* von diesem absolut außergewöhnlichen Altersunterschied. Hatte Maria ihrem jungen Joseph den Kosennamen *Butz* im Sinne von *Butzerl*, *Butzele* gegeben? Joseph Gasteiger geriet schon bald in die Fänge des Bayerischen Hiesels. Die Bande logierte häufig, mitunter mehrere Tage, beim Sternwirt in Thannhausen und verkaufte diesem regelmäßig das erlegte Wild. Schließlich wurde Gasteiger selbst zum Wilderer.³¹ Seine Ehe war gescheitert. Einige Monate nach der Rückkehr von Maria Gasteiger in ihre Heimat Garmisch wurde *Josephus oder sogenanthe Sternbuz* bei Wertingen am 6. September 1769 unverhofft vom dortigen Untervogt erschossen und auf dem örtlichen Friedhof begraben. Ein Mandat des bayerischen Kurfürsten hatte u.a. auch ihn für *voglfrey* erklärt.³² Bereits ein Jahr zuvor war der *Sternbuzer* unter *Inquisition gestanden* und hatte dabei Wildschützen benannt, die Ende 1767 beim Überfall auf den Beständer des *Häusemer Hofes* maßgeblich beteiligt gewesen waren. 13 Wilderer hatten tags zuvor *bey ihm die Nachtherberg genommen*.³³

Johann Philipp Albrecht Fischer aus Wechingen, vulgo Bayerischer Hannsel

Ein Flugblatt vom 26. Mai 1770, verfasst zur Hinrichtung Johann Philipp Albrecht Fischers, *insgemein der Bayerische Hannsel*, gibt Auskünfte zu dessen Lebenslauf und den Verbrechen, die letztendlich zum Todesurteil geführt hatten. Fischer, etwa 40 Jahre alt, stammte demnach aus dem protestantischen Wechingen im Ries, war jedoch später konvertiert und *nunmehr Catholischer Religion*. 12 Jahre lang hatte er Militärdienst bei verschiedenen Truppen geleistet, als er im Frühjahr 1769 auf mehrere Mitglieder der Hiesel-Bande stieß, und nun *theils mit diesen, theils aber allein mehrere Ruhe- und Friedstöhrende Thaten zu unterschiedlichen Zeiten ausgeübet*. Das Flugblatt zählt in 17 Punkten die Untaten Fischers auf. Hiesel selbst sei er schließlich begegnet, als *sein Laster-Gespan der Sternbutzer* am 6.9.1769 in Wertingen den Tod gefunden hatte. Etwa viereinhalb Monate später, am 27. Januar 1770, wurde Fischer verhaftet. In Günzburg wurde dem *Bayerischen Hannsel* der Prozess gemacht, das Todesurteil dort am 26. Mai 1770 *exequirt*.³⁴

Franz Xaver Bobinger aus Bobingen, genannt Krettenbub oder Schneiderhansel

Wenden wir uns nun dem *Krezen-* oder auch *Krettenbub*³⁵ zu. Aus welchen familiären Verhältnissen stammte er? Sein Vater, der Schneider Johann Bobinger, hatte am 11. Februar 1714 die Maurerstochter Felicitas Holzapfel aus Bobingen geehelicht und am 20. Februar 1714 eine Sölde des Augsburger Klosters St. Katharina [Bobingen, Poststraße 30] um 325 Gulden erworben.³⁶ Als Felicitas Bobinger am 17. April 1721 starb, waren von den vier Kindern des Ehepaars noch zwei am Leben, deren weitere Versorgung durch einen sogenannten *Kindsvertrag* sichergestellt wurde.³⁷

³¹ Der *Sternwirt* findet öfters Erwähnung in den Verhörprotokollen des Komplizen Joseph Bartenschlager (s.u.).

³² Sterbematrikel Pfarrei Wertingen 1766-1805, S. 4; online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/wertingen/5-S/?pg=3>. Ein Begräbnis auf dem kirchlichen Friedhof war bei Verbrechen nicht üblich; sie wurden in der Regel in ungeweihter Erde unter Richtplätzen verscharrt. Das Mandat eines geistlichen Amtsträgers hatte zu der Ausnahme geführt.

³³ StAA, HA, NA, Akten 837/III, 102. Günzburg, 21.10.1769.

³⁴ Das vierseitige Flugblatt wurde vom Münchner Auktionshaus Zisska & Lacher online gestellt unter: <https://live.zisska.de/lots/view/1-4S0HDJ/gaunertum-bayerischer-hansl-unbekannter-druck-flugschrift>. Abruf: 19.11.2021. Die Angaben zum Herkunftsort Wechingen lassen sich bisher nicht verifizieren. (Frdl. Mitteilung von Hrn. Gerhard Beck, Verfasser des Ortsfamilienbuchs Wechingen, vom 22.11.2021).

³⁵ Kretze oder Krette = geflochtener Korb. Franz Xaver Bobinger war Korbflechter, der seine Ware zur Winterszeit vom Ries bis ins Allgäu verkaufte.

³⁶ StAA, Augsburger Pflegämter (AP) 671, S. 403: Söldkauf.

³⁷ StAA, AP 673, S. 409 f., 11.7.1721: Kindsvertrag und Heirat.

Witwer Johann Bobinger heiratete nun die Söldnerstochter Ursula Strohmayr aus Bobingen, die 110 Gulden an barem Heiratsgut einbrachte. Aus dieser Ehe entsprangen zwischen 1722 und 1737 neun weitere Kinder, darunter Franz Xaver Bobinger, getauft am 10. April 1732.³⁸ Wohl aus finanzieller Knappheit tauschte Johann Bobinger seine Katharinen-Sölde am 11. Juni 1727 gegen eine hochstiftische Halbsölde im unteren Dorf [Wertachstraße 4] um einen Aufpreis von 70 Gulden.³⁹ Spätestens mit dem vorzeitigen Tod von Johann Bobinger am 12. Mai 1737 begann nun eine soziale Abwärtsspirale der Familie. Anscheinend fand die Witwe keinen neuen Mann, der die weitere Versorgung der Familie sicherstellen konnte. Darüber hinaus ereignete sich noch ein Unglück: die Halbsölde brannte im Sommer 1740 vollständig ab⁴⁰ und war auch ein Jahr später noch nicht wieder aufgebaut. Ein hochstiftischer Steuerbeschrieb von 1741 berichtet von dem halben Söldhäusle ohne Garten, *so aber ferntigen Sommer abgepronnen und dermalen nit erbauet ist.*⁴¹ Das Anwesen befand sich später in den Händen Georg Dölzers, eines entfernten Verwandten. Familie Bobinger könnte dort bis etwa 1757 (s.u.) Unterschlupf gefunden haben.⁴² Diese Annahme wird bestärkt durch drei Votationen der Familie Dölzer zur Wallfahrtskirche Klosterlechfeld zwischen 1738/39 und 1748/49, zu denen sich auch noch ein allgemeines Verlöbnis von 1750/51 des nunmehr 18-jährigen Franz Xaver Bobinger wegen *abgeschlagener Nase* gesellt.⁴³ Um diesem Zeitpunkt hatte die kriminelle Laufbahn des *Krettenbubs* wohl schon begonnen. Von seinen Geschwistern ist später nur noch Gregor, ein Schuster, in Bobingen greifbar (s.u.).

Wie aus einem Schreiben des Pflegamts Bobingen vom 3. Februar 1763 hervorgeht, hatte sich Xaver Bobinger, *aniezo verheüratheten Stands*, vor 10 Jahren eines Sittlichkeitsdeliktes schuldig gemacht.⁴⁴ Am 13. Oktober 1753 war in Unterrammingen das uneheliche Kind Maria Bobinger getauft worden.⁴⁵ Als Eltern hatte Kaplan Martin Miller die 19-jährige Maria Schueman aus Westernach (*7.12.1734) und den 21-jährigen Xaver Bobinger aus Bobingen ins Taufbuch eingetragen. Um einer drohenden Zuchthausstrafe zu entgehen, war der *Krettenbub* damals aus Bobingen geflohen.

Vermutlich Ende 1762 hatte Bobinger seine erste Frau Anna Maria aus Wiedergeltingen (s.u.) geheiratet. Tochter Maria Franziska wurde am 12. Sept. 1763 in Oberottmarshausen getauft. Als Familienvater beabsichtigte Bobinger nun, sein Leben in geordnete Bahnen zu bringen und machte sich Hoffnungen, das neu zu vergebende Amt des Bobinger Gemeindepfänders zu bekommen. 1763

³⁸ Wie aus späteren Taufmatrikeln nach 1800, in denen sowohl Geburts- als auch Taufdatum eingetragen wurde, ersichtlich, sind Tauftag und Geburtstag zu dieser Zeit in den meisten Fällen identisch, da die Neugeborenen wegen der hohen Säuglingssterblichkeit zur Vergewisserung ihres Seelenheils schnellstmöglich zur Taufe getragen wurden. Bei einer Geburt bis etwa 18 Uhr wurde noch am selben Tag getauft, danach am Folgetag. Nur sehr wenige Taufmatrikel des 18. Jh. sind diesbezüglich aufschlussreich, u.a. die Taufmatrikel der Pfarrei Wattenweiler 1712-1765.

³⁹ StAA, AP 674, S. 419, 11.6.1727: Söldtausch.

⁴⁰ StAA, HA, NA, Lit. 550, Repertorium des Pflegamts Bobingen, Rubr. 16: 1740 Brand bei der Witwe Ursula Bobinger.

⁴¹ StAA, HA, NA, Lit. 72, Steuerbeschrieb 1741, Haus-Nr. 172, S. 1234 ff.

⁴² Der Band mit den Pflegamtsprotokollen von 1739-1744 fehlt; so sind wir für diesen Zeitraum auf Vermutungen angewiesen. Die Mutter des Nachbesizers Georg Dölzer war eine Cousine von Johann Bobinger.

⁴³ Alexandra Kohlberger, *Maria Hilf auf dem Lechfeld 400 Jahre Wallfahrt*, Beiträge zur Heimatkunde des Landkreises Augsburg, Band 18 / 2003, Hg: Heimatverein für den Landkreis Augsburg, Mirakel Nr. 5018, 5932, 6138, 6223. Die Verletzung an der Nase wird durch eine spätere Personenbeschreibung des Lamerdinger Schneiders Georg Ertle bestätigt: *ein von Fuß auf wohl proportionierter und von mittlerer Größe starker Mensch, etwas glatzkopfert mit gelbbraunen Haaren, eine erhobene Nase, worin ein Hüb.* (Schäfer, S. 170)

⁴⁴ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 612 ff.

⁴⁵ Freundlicher Hinweis von Ulrich Müller/Wiedergeltingen vom 11. Jan. 2023.

bat er *unterthänigst um höchste Gnad*, sich zukünftig *in Loco Bobingen, qua seinem Geburtsorth aufhalten, und beysiz weis* [in Miete] *niederlassen zudärffen*. Er glaube, seinen damaligen Fehltritt *durch das 10-jährige freywillig auf sich genohmene exilium genugsam abgebüst* zu haben. Bobinger habe sich jedoch, so das Pflegamt, in diesen 10 Jahren *noch weit mehreres* zu schulden kommen lassen: Er sei unter die Wildschützen gegangen, als deren *Rädelsführer* aufgetreten, ein *erz-Wilderer* geworden. Bereits 1759 hatte die Regierung in Dillingen daher einen Haftbefehl ausgestellt. Bobinger wurde zudem verdächtigt, am Tod des türkheimischen Jägerjungen Menrad Lichtenthaler mitschuldig zu sein.

Trotz einiger weiterer Anschuldigungen war Pflegamtsverwalter Erasmus Anton Schmid der Meinung, Bobinger habe eine Chance verdient, falls er sich innerhalb einem *Peremptorischen Termin gütlichen bey Amt stellen* würde. Dort solle festgestellt werden, *ob er nach gestalt der Sachen Gnad, oder Recht verdiene*. Bobinger hatte *durch seine alhier befindlichen Befreündte und ansässige Brüdern alles ernsts versprochen, nicht nur von allem Wildtpretschiessen, da er ohnehin schon ziemliches Alter erraiche, und nirgentwo sichren Aufenthalt bauen darffte, ohnverzüglich abzustehen, sondern auch dissortiger Gemeind, die ihme nicht ungenaigt, in allen Vorfällen auf das getreüeste zudienen*. Die Regierung in Dillingen hatte sich den Ausführungen Schmidts angeschlossen.⁴⁶ Xaver Bobinger scheint jedoch nicht von einem für ihn günstigen Ausgang des vorgeschlagenen Verfahrens überzeugt gewesen zu sein und hatte sich deshalb wohl nicht gestellt.

Den Vornamen seiner ersten Frau, Anna Maria, und deren Herkunft, von Wiedergeltingen, erfahren wir aus dem Sterbeeintrag der Augsburger Dompfarrei. Sie war am 20. Oktober 1768 im Lech bei Augsburg ertrunken.⁴⁷ Bobinger wurde zum Tod seiner ersten Ehefrau ausführlich vernommen. Vermutete man eine Mitschuld?⁴⁸ Der *Krettenbub* scheint ein ziemlich verrohter Mensch gewesen zu sein. Komplize Joseph Bartenschlager berichtete, dass Bobinger eines Tages in Begleitung seines Weibes mit der Wildererbande ins Allgäu gezogen, aber nur kurze Zeit dabei gewesen sei. Man habe ihn *zimlich abgeprügelt*, nachdem er seine Ehefrau *unschuldiger weis geschlagen*, und dann samt seinem Weib fortgejagt.⁴⁹

Nach dem Tod von Anna Maria heiratete Xaver Bobinger in Augsburg/St. Georg am 8. Februar 1769 Maria Agatha Sendl von Allmannshofen.⁵⁰ Ende 1769 dürfte dann Nachwuchs gekommen sein: Nach der Festnahme Bobingers am 16. Januar 1770 in Augsburg⁵¹ wurde auch seine Ehefrau Agatha Bobinger am Sonntag, den 18. Februar 1770 in Bobingen aufgegriffen, als sie sich dort bei ihrem Schwager Gregor Bobinger aufhielt. Sie sei *nicht kontinuierlich hier in Bobingen, sondern die mehreste Zeit in Augsburg gewesen, und nur die Wochen ein- oder zweymahl hieher kommen, um nach ihrem Kind umzusehen, welches Ihre Schwiger Mutter Ursula Bobingerin zu sich genohmen dieselbe aber bey ihrem Sohn dem obbemelten Gregorj Bobinger wohnt ...*⁵² Auch die zweite Ehefrau musste den Krettenbub auf seinen Wanderungen begleiten, bei denen er nicht nur seine selbst geflochtenen Weidenkörbe (*Kretten*) verkaufte, sondern daneben auch wilderte. Komplize

⁴⁶ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 628. Schreiben vom 6.8.1763.

⁴⁷ Sterbematrikel der Augsburger Dompfarrei 1744-1782, S. 268, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/augsburg-dompfarrei/17-S/?pg=139>

⁴⁸ StAA, HA, NA, Akten 837/III, 109-111; Günzburg 14.3.1770, Extractus 17.3.1770.

⁴⁹ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 282v.

⁵⁰ Heiratsmatrikel der Augsburger Pfarrei St. Georg 1759-1777, Pag. 406, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/augsburg-st-georg/9-THS+S/?pg=227>

⁵¹ Schäfer, S. 171.

⁵² StAA, HA, NA, Akten 837/II, fol. 656. Das Kind wurde nicht in Bobingen getauft. Gregor Bobinger, ein Schuster, hatte die Hälfte der ehemaligen Unteren-Bad-Sölde (Wertachstr., abgegangen) 1757 gekauft (StAA, AP 681, S. 591 ff.).

Joseph Bartenschlager berichtet von einem Treffen in Westendorf, wo die Hiesel-Bande von einer 300 Mann starken Kemptischen Streife, die systematisch den ganzen Ort nach den Wilderern durchsuchte, überrascht worden sei. Xaver Bobinger habe sein Weib Agatha losgeschickt. Sie habe die Pläne der Streife ausspioniert und so sei die Bande in letzter Minute der feindlichen Übermacht entkommen.⁵³

Am 14. September 1770 wurde Xaver Bobinger in Günzburg enthauptet. Die *Urgicht* listet in 12 Punkten dessen Verbrechen auf. Das Gericht befand, dass der *Krettenbub* in Anbetracht des immensen Schadens *in denen Marggrafschaft Burgauisch- Churbaierisch- Hochstüft Augsburgisch-Fürstlich Kemptisch- und andern Försten ... für den ältest- und schädlichsten Wilddieben, ja für den Lehrmeister des baierischen Hiesels selbst mit gutem Grund gehalten wirdet.*⁵⁴

Joseph Anton Joachim Franz Xaver Bartenschlager, Jäger und Deserteur aus Gablingen

Bei den mehrtätigen Verhören des Deserteurs und Wilderers Joseph Bartenschlager, begonnen am 18. April 1769 in der *Casern Dillingen* und am 9. Juli 1770, gab der Angeklagte Auskunft: Er sei ledig, von Gablingen gebürtig, der bereits verstorbene Vater sei ein Beamter *auf dem Wald* [Markt Wald] gewesen; die Mutter, noch am Leben, wohne in Welden, wo sich auch ein Vetter aufhalte. Eine Schwester sei in Mainz mit einem Weinfaktor namens Binder⁵⁵ verheiratet, ein Bruder arbeite als Amtsschreiber in Rettenbach. Sein Alter gab er mit 32 Jahren an; von Beruf sei er Jäger gewesen. Sein Vermögen und das seiner Geschwister schätzte er zusammen auf 2.000 bis 2.500 Gulden; *es lige bey der Herrschafft Wöllenburg an.*⁵⁶

Bartenschlager war am 20. März 1736 in Gablingen auf den Namen *Josephus Antonius Joachimus Franciscus Xaverius* getauft worden. Die Patenschaft hatten Graf und Gräfin Fugger zu Wellenburg übernommen, denen u.a. auch die Herrschaft Gablingen gehörte.⁵⁷ Vater Joseph Anton Parthenschlager war ab etwa 1735 fuggerischer Amtmann in Gablingen, dann ab 1740-1746 in Markt Wald, wo er am 29. April 1746 verstarb und in der Pfarrkirche begraben wurde. Joseph war gerade erst 10 Jahre alt geworden.⁵⁸ Die Witwe verheiratete sich daraufhin nicht mehr.

Als Strafe für Wilderei⁵⁹ hatte man Joseph Bartenschlager 1766 zu *ewigem Kriegsdienst* beim hochfürstlichen *Creys-Contingent* in Dillingen verurteilt, von dem er vor nun circa eineinhalb Jahren nach etwa einjährigem Dienst desertiert war, nachdem man ihm den Abschied aus dem Soldatenleben verwehrt hatte. Als Grund für sein Entlassungsgesuch gab Bartenschlager an: *weilen ihn seine Cameradten öffters wegen seinem Zittern mit dem Kopf ausgelacht.* Während eines 14tägigen Jagdaufenthalts bei Pressburg in Ungarn habe er *das Fieber bekhommen, und disem schreibe er dises Zittern zu ... Es seye ihme allzeit gewesen, als wenn er einen Nebel vor denen Augen habe.*⁶⁰ Nach mehreren Stationen als Jägerknecht (Ottobeuren, Daxberg, Rammingen, über Ulm und Stuttgart nach Mainz) sei er nach Welden zur Mutter zurückgekehrt, wo er sich über ein

⁵³ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 296, 313 f. (Auszug aus dem Verhörprotokoll des Krettenbuben vom 27.6.1770)

⁵⁴ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 757 ff., *Urgicht!*

⁵⁵ StAA, HA, NA, Akten 837/III, 7, Verhör in Augsburg am 4.4.1769.

⁵⁶ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 205v, 270 ff.; 837/III, 7.

⁵⁷ Taufmatrikel der Pfarrei Gablingen 1612-1800, S. 554; online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/gablingen/1-T+b/?pg=289>

⁵⁸ Taufmatrikel der Pfarrei Markt Wald 1649-1748. Hier sind von 1740-1746 vier weitere Kinder Bartenschlagers getauft worden. Online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/markt-wald/1-T/?pg=188>

⁵⁹ StAA, HA, NA, Akten 837/III, 7, Verhör Augsburg 4.4.1769: *Seye ein einziges mahl ungefehr vor 2. Jahren wegen dem Wildpretschießen in Dillingen inngelegen* [inhaftiert gewesen].

⁶⁰ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 271v-272v.

Jahr aufgehalten habe. Während dieser Zeit habe er in Augsburg den *dicken Michel*, einen ehemaligen Jägerknecht zu Waldberg, getroffen und sich danach *auf das Wildpretschießen verlegt*.⁶¹ Nach etwa einem halben Jahr, am 2. April 1769, *seyen sodann sie beede beygefungen worden, zu Augsburg in dem sogenannten Schießgraben*.⁶²

In Schnerzhofen war Bartenschlager Hiesel begegnet, *welcher ihn überrödet, mit ihm zu gehen*.⁶³ Ein paar von Hiesels Komplizen habe Bartenschlager schon von früher gekannt, z. B. Carl und Franz Joseph, den Bruder des Siegertshofer Jägers, *da selber noch Jägerknecht auf dem Wald [Markt Wald], und er Inquisit [Angeklagter] Bixenspanner bey dem seel. H. Graffen zu Wöllenburg geweßen*.⁶⁴

Die mehr als 300 Seiten umfassenden Verhörprotokolle⁶⁵ des Militärs und der Hochstift-Regierung zu Joseph Bartenschlager liefern zahlreiche Hinweise auf den Bayerischen Hiesel und die jeweilige Zusammensetzung seiner Bande, Aufenthaltsorte, Wildereien, Verkäufer und Käufer des Wildbrets, Begegnungen mit Streifen, Verbrechen etc.. Der Angeklagte spielte seine Mitwirkung in der Hieselbande, wo nur irgendwie möglich, herunter. Das Regierungstribunal ließ sich nicht irreführen, stützte sich dabei auch auf Aussagen anderer bereits verhafteter Wilderer sowie mehrerer Augenzeugen, die Bartenschlager als besonders brutalen Zeitgenossen beschrieben hatten, und verhängte die Todesstrafe durch Enthauptung, während sich das Militärtribunal am 30. Juni 1770 in seinem Gutachten⁶⁶ dahingehend geäußert hatte, *somithin auf eine Todes- oder derselben ähnlichen Strafe nach hergebrachter KriegsManier nicht abzielen zu dürfen, so wären sie des unmasgeblichen ermessens, es dürfte dem Deserteur Bartenschlager zu viel nicht geschehen, wenn er 2: Täge nacheinander 6: mal auf und sovielmal ab Spissruthen gejagt, sohin aber bey dem Contingent ferners beybehalten würde*. Außerdem wurden rechtliche Bedenken zu mehreren Punkten des Regierung-Verfahrens geäußert. *Es gebe sich also der Schluss ganz ofenbar, daß in Rucksicht auf dises defectus, und ohne sich in die Umstände des Verbrechens näher einzulassen, dermal ad poenam ordinariam nicht werde fürgeschritten werden können*. Joseph Bartenschlager wurde am 28. August 1770 in Dillingen hingerichtet.⁶⁷

Joseph Feurstein aus Jettingen, genannt Mezgerle

Um die Mitte des Jahres 1748 hatten die Eltern Anton und Candida Feurstein in Jettingen geheiratet⁶⁸ und dann von 1749 bis 1764 acht Kinder, ausschließlich Buben, gezeugt. Als dritter Sohn wurde am 3. März 1752 Joseph Feurstein getauft. Paten waren Bernhard Seiz und Franziska Gaugenrieder. Schon mit 17 Jahren scheint Joseph auf der schiefen Bahn gelandet zu sein, wird er doch in einem Flugblatt vom 26. Mai 1770 neben dem *Sternbutzer* Joseph Gasteiger, dem *Studele*, und einem namentlich ungenannten *Gärtnerossohn von Wertingen* als einer derjenigen Wildschützen und Verbrecher genannt, denen sich der *Bayerische Hannsel* im Frühjahr 1769 angeschlossen hatte.

⁶¹ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 272r.

⁶² StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 204r, 272r.

⁶³ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 277v.

⁶⁴ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 278v-279r.

⁶⁵ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 202 ff.: Verhöre in Dillingen.

⁶⁶ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 346 ff.

⁶⁷ StAA, HA, NA, Akten 837/II, fol. 759r: Hinweis in der Urgicht des Joseph Ried aus Waldstetten.

⁶⁸ Die Jettinger Heiratsmatrikel hat in der fraglichen Zeit mehrere Lücken. Matrikeln Pfarrei Jettingen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/jettingen/>

Im Mai 1770 sei *Metzgerle* dann in Höchstätt in Haft gewesen.⁶⁹ Anscheinend wieder entlassen, hatte sich Feurstein im September 1770⁷⁰ dann endgültig Matthäus Klostermayr angeschlossen, der beim Verhör in Buchloe erklärte, Feursteins *Flintennammen seye ihm nit recht gewesen, seine Kammerathen hätten viel solliche Händl angefangen so ihm zuwider waren.*⁷¹

Wie tief Feurstein bereits nach kurzer Zeit im Verbrecherdasein Fuß gefasst hatte, zeigt eine Aussage des zeitweiligen Komplizen Joseph Dettenriederer aus Hörenhausen, Herrschaft Dietenheim. Dieser berichtet im Verhör vom 29. Januar 1771 von einer Einkehr der Bande in der Wirtschaft zu den 7 Tischen [Augsburg, Siebentischwald] im Herbst 1770. Metzgerle sei von den Wirtsleuten ausgerichtet worden, dessen Vater und Bruder wären eben fort. Er habe daraufhin geäußert, dies *seye Ihme lieb, denn er habe geforchten, müsse mit Ihnen forth. Der Vatter habe gewolt, weill er das Handtwerckh nit ausgelernt, solle Soldath werden, Mezgerle habe aber nit wollen, und von diser Compagnie sich nicht abwendig machen lassen.*⁷²

Nach der Gefangennahme am 22. Januar 1771 bei Gabelbachergreut wurde Feurstein wegen Diebstahl und Landstreicherei angeklagt und zum Tod durch das Schwert verurteilt.⁷³ Wie der Jettinger Pfarrer in einem längeren lateinischen Nachruf schrieb,⁷⁴ hätten die leidgeprüften Eltern mitansehen müssen, wie ihr *degener filius* (entarteter Sohn) am Samstag, den 3. August 1771, enthauptet, der Rumpf unter dem Richtplatz begraben und der Kopf des noch nicht ganz 20jährigen Delinquenten zur Abschreckung auf den Galgen gesteckt wurde. Joseph Feurstein habe schon geraume Zeit dem berühmten und öffentlich geächteten Wilderer, *vulgo dem Bayerischen Hiesel genannt*, angehangen. Mutter Candida starb ein gutes halbes Jahr nach ihrem Sohn am 12. März 1772 infolge einer grassierenden Epidemie.⁷⁵ Vater Anton, ein Tagelöhner, heiratete daraufhin ein zweites Mal am 7. November 1774. Er starb am 20. Januar 1793. Aus erster Ehe waren 1775 noch fünf Kinder am Leben, die zweite Ehe blieb kinderlos. Josephs Bruder Bernhard, ebenfalls Tagelöhner, musste laut Heiratsvertrag vom 2. November 1773 der Jettinger Herrschaft für die Unterkunft einen Gulden *Beysiz Geld* [Miete] pro Jahr bezahlen sowie 12 Tage unentgeltlich arbeiten. Sein Heiratsgut bestand lediglich aus seiner *Ehrlichen Kleidung*. Weiteres Vermögen war nicht vorhanden.⁷⁶ Als Witwer Anton Feuerstein sich wieder verehelichte, brachte seine Frau zwar 16 Gulden Heiratsgut mit; der Hochzeiter widerlegte dies jedoch *mit nichts anderes als seiner täglichen Land Arbeith.*⁷⁷ Joseph Feurstein entstammte demnach einer Familie aus der untersten sozialen Schicht.

⁶⁹ Siehe oben, Anm. 34.

⁷⁰ Urgicht und Urteil. 3. August 1771. Abbildung in: Weichenmeier, Karl: *Ortsgeschichte Jettingen. Jettinger Persönlichkeiten. Der Metzgerle*. In: *Heimatsbuch Jettingen-Scheppach*, Hg. Marktgemeinde Jettingen-Scheppach 1986, S. 205-208.

⁷¹ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 369v.

⁷² StAA, HA, NA, Akten 837/II, fol. 1135r - 1148r.

⁷³ Siehe auch: Stadtarchiv Augsburg, HA, Tit. 10, Tom. 460, Nr. 53-55, Gewalttaten und Personenbeschreibung.

⁷⁴ Sterbematrikel Pfarrei Jettingen 1771-1812, S. 7; online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/jettingen/6-HS-R/?pg=167>

Herrn Thomas Kemmer, Bobingen, herzlichen Dank für freundliche Hilfestellung bei der Übersetzung!

⁷⁵ Vgl. dazu: Holzhauser, Franz Xaver: *Febris contagiosa - eine Epidemie des Jahres 1772*. Bobingen 2020. Veröffentlicht auf: <http://www.hochstraessler.de/bobinger-historie-2020/febris-contagiosa-1772-04-2020.html>

⁷⁶ StAA, Adel, Schenk von Stauffenberg, 59, S. 669-672.

⁷⁷ StAA, Adel, Schenk von Stauffenberg, 60, S. 447-451, Heiratsvertrag vom 22.10.1775.

Peter Fritz aus Schraden, genannt Singer

Vater Peter Fritz stammte aus Zwieselberg und hatte 28jährig am 5. Juni 1730 die gleichaltrige Sophia Singer aus Schraden⁷⁸ geehelicht. Sophias Eltern waren Franz und Maria, geborene Rieger, vermutlich Wirtsleute in Schraden. Trauzeugen waren Franz Singer, Wirt in Schraden, und Johann Schmidt aus Schraden. Aus der Ehe gingen zwischen 1730 und 1745 acht Kinder hervor, als vorletztes Kind Johann Peter, getauft am 16. Juli 1744. Taufpaten der Kinder waren Georg Rieger und Anna Maria Probst aus Hinterberg. Mutter Sophia starb mit 63 Jahren am 25. Januar 1765 nach schwerer Krankheit, Vater Peter als Witwer am 1. Oktober 1772, *aetatis circiter 69*, im Alter von etwa 69 Jahren. Peter Fritz hatte der Hiesel-Bande anscheinend am längsten angehört.⁷⁹ Von Beruf ein Zimmermann⁸⁰, wurde er neben dem getöteten *Gärtner* von Schlipshaus⁸¹ bei dem Gefecht in Osterzell am 14. Januar 1771 lebensgefährlich verwundet und nach Frankenhofen gebracht, wo er dann verstarb.

Am 31. Januar kam die Anweisung aus Dillingen, die beiden Leichname sollten auf ein Rad geflochten, der Gärtner an einer Saul nahe Buchloe aufgestellt werden, Fritz bei Lamerdingen an der Straß. Ein weisses Blech musste angebracht werden mit folgender Aufschrift: *Peter N. von N. gebürtig, von der Ruhestörerischen Bande des verruchten Bayerischen Hiesels*. Dieses Verfahren diente der öffentlichen Abschreckung und schien vor allem den Lamerdinger Unterstützern Hiesels ein Dorn im Auge gewesen zu sein: Das Rad bei Lamerdingen, so wurde am 21. März 1771 berichtet, sei *umgerissen, und mitten auf die Strasse geworfen worden*. Das hochstiftische Pflegamt Buchloe erhielt nun den Auftrag, das Rad umgehend wieder aufzurichten und die Frevler ausfindig zu machen.⁸²

Johann Adam Löcherer aus Rain in Bayern, genannt der Blaue

Johann Löcherer, *aedituus*⁸³ *de M...hofen*, heiratete am 16. Juni 1744 in Rain am Lech Maria Magdalena Fung.⁸⁴ Schon am 11. November des selben Jahres wurde ihr Sohn Johann Adam *Locherer* getauft. Taufpate war der kaiserliche Soldat Johann Adam Staudacher aus Schrobenhausen.⁸⁵ Bei allen folgenden Matrikeleinträgen wird der Familienname wieder *Löcherer* geschrieben und der Beruf des Vaters nun mit *operarius* (Tagelöhner) bezeichnet. Von 1746 bis 1751 wurden der Familie Löcherer sechs weitere Kinder geboren. Vater Johann starb am 28. Juli 1764, seine Witwe Magdalena am 18. Februar 1770 als *mercenaria* (Tagelöhnerin).⁸⁶

⁷⁸ Ortsteil von Hopferau, Landkreis Ostallgäu;

Matrikeln der Pfarrei Hopfen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/hopfen/>

⁷⁹ StAA, HA, NA, Akten 837/II, fol. 858v-859r, Verhör Urban Lehenherr: *Der zu Frankenhofen Verstorbene heisse Peter, seÿe ein Oberländer, auch schon am längsten beÿm Hießl.*

⁸⁰ StAA, HA, NA, Akten 837/II, fol. 1136v.

⁸¹ StAA, HA, NA, Akten 837/II, fol. 859r, Verhör Urban Lehenherr: *Der auf dem Platz gebliebene und verbrennte seÿe ein Gärtner, und schon von längst beÿm Hiesel geweßen, vom selben aber hinwekkh, und erest widerummen in denen verschihnen Weÿnacht Feÿrtägen in der Pfalz und zwar in einen orth I. stund von Medlingen zu ihnen gekommen.*

⁸² StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 22-45.

⁸³ Die lateinische Berufsbezeichnung *aedituus* bedeutet Mesner. Der Mesner einer Pfarrkirche war zu damaliger Zeit meist in Personalunion auch Lehrer und Organist.

⁸⁴ Heiratsmatrikel der Pfarrei Rain 1696-1804, S. 72, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/rain/2-H/?pg=38>

⁸⁵ Taufmatrikel der Pfarrei Rain 1696-1765, S. 257, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/rain/2-T/?pg=131>

⁸⁶ Eine schriftliche Nachfrage an das Stadtarchiv Rain vom 21.7.2021 ergab keine weiteren Erkenntnisse zur Familie Löcherer.

Der *Blaue* wurde in Osterzell schwer verwundet und erst später von Buchloe nach Dillingen gebracht, wo er am 6. September 1771 in Dillingen durch das Henkersschwert starb.⁸⁷

Hans Georg Brandmayer aus Steindorf in Bayern, genannt der Rothe, und sein Bruder Jakob Philipp Brandmayr aus Hausen hatte am 2. Mai 1745 in Steindorf die ledige Anna Keyl aus Schwabhausen geheiratet. Der Ehe entsprangen zwischen 1747 und 1762 acht Kinder, darunter die erstgeborenen Zwillinge Marcus und Georg, getauft am 25. März 1747. Taufpaten waren Georg und Anna Schinfelder aus Steindorf. Anna Brandmayr starb am 21. Februar 1789 als Witwe in Steindorf; ein Sterbeeintrag ihres Mannes ist bisher nicht aufzufinden.⁸⁸

Ein umfangreiches Dillinger Vernehmungprotokoll vom 21. Februar 1771 gibt Aufschlüsse über Brandmayers Jugend und die Gründe für seine Mitgliedschaft bei der Hiesel-Bande.⁸⁹ Zwei Gewährspersonen, der 42jährige Leersöldner Georg Pfleger aus Steindorf und der 28jährige Bauer Franz Wideman aus Steinbach, machten zusätzlich Angaben zu den Eltern sowie zum Leumund des Angeklagten und seiner Brüder Jakob und Markus: *Diser Georg Prandtmayr seye von Jugent auf einer fleissigen Auffiehrung, und den Sauffen, und Plagen ergeben gewesst, habe sich auch sonsten in denen benachbahrten Dörffern um Staindorff herum in diessen, sohin die wenigste Zeit zuhaus befunden.* Mit seinem Bruder Jakob⁹⁰ sei der *Lippen Jörgl* kurz vor Weihnachten 1770 vom Bayerischen Hiesel in Merching in dessen Bande aufgenommen worden. Den Aufenthaltsort Jakobs kenne der Zeuge nicht, wisse aber, dass er *unweith Ulm von des Bayr. Hiesls Hund bleßiert worden seye*. Von Bruder Markus sei ihm lediglich bekannt, dass dieser zu *Wejhl* [Weil] bei einem *Baurn Kautten genant* im Dienst sei.⁹¹ Die drei Brüder seien fleissige Burschen gewesen, die bei jedem Händel in Steindorf mit von der Partie waren. Ihr Vater Philipp besitze eine leere Sölde⁹² in Steindorf und sei dort seit 20 Jahren als Rosshirte tätig.

Der zweite Gewährsmann, ein 28jähriger, verheirateter Bauer aus Steinbach, berichtete, der Angeklagte *seye von Jugent auf ein lüfftiger Pursch* und habe noch zwei Brüder, Jakob und Marx. *Von Jugent auf seyen dise 3. Pursch zimlich schlimb, und fast bej alle Raufhändl gewesen.* Georg habe zuletzt bei ihm als Mitterknecht gedient; er könne ihm nichts unrechtes nachsagen.

Hanns Jerg Brandtmair selbst gab an, Vater Philipp und Mutter Anna seien noch am Leben. Sein Alter schätzte Georg auf 19-20 Jahren - tatsächlich war er nun fast 24 Jahre alt! Er sei schon einmal mit 4-5 Gulden abgestraft worden, als er fälschlicherweise beschuldigt worden war, den Hund des Steindorfer Amtmanns erschossen zu haben. Erst später habe sich herausgestellt, dass der Täter ein Knecht des Stoffelbauern gewesen sei. Acht Jahre habe er als *Bub*, später als Mittelknecht bei verschiedenen Bauern in den Nachbarorten gedient, zuletzt bis um Allerheiligen 1770 beim Bauern Schwegler in Merching. Danach habe er noch als Tagelöhner in Schwabhausen *seine Nahrung gesucht*. ... *Am Sonntag vor der ganzen Woche vor lezt verschienen H. Christ-Feürtägen* sei er dann zum Hiesel gekommen, *nachdem er keinen Dienst gehabt, da er nichts von Haus besize, und da in Bayrn das bettlen sehr verboten* ... Hiesel hatte sich mit einigen Komplizen im Wirtshaus in Merching aufgehalten; Brandmayer war dies zu Ohren gekommen und wollte nun bei Hiesel Dienst suchen. Zuvor hatte er das Einverständnis von dessen Komplizen einholen müssen; danach wollte

⁸⁷ Nachdem weder aus Buchloe noch aus Dillingen Vernehmungprotokolle des *Blauen* vorhanden sind, besteht die Wahrscheinlichkeit, dass Löcherer auf Grund seiner schweren Verletzungen wohl gar nicht vernehmungsfähig war.

⁸⁸ Matrikeln der Pfarrei Steindorf: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/steindorf/>

⁸⁹ StAA, HA, NA, Akten, 837/I, fol. 377v ff.

⁹⁰ Jakob Brandmayer wurde am 7. September 1749 getauft.

⁹¹ Georgs Zwillingbruder Markus heiratete 1780 in Steindorf und verstarb dort 1822.

⁹² *Leere Sölde* bedeutet: Haus mit Garten ohne weitere dazugehörige Grundstücke wie Äcker und Wiesen.

Hiesel von ihm wissen, ob er schießen könne, was Brandmayer verneinte. Hiesel habe ihm Essen zugesichert, *welches ihm aber schlecht gehalten worden*; er habe öfters großen Hunger gelitten, während die anderen *brav Fleisch gefressen, und Wein gesoffen hätten*.

Brandmayer berichtete nun detailliert über seine ersten Tage bei der Wildererbande, zunächst über einen Vorfall, wie sie einen Wirtssohn von Kissing beim schmuggeln von Getreide als Schutzwache begleitet hätten und dabei fast im Lech ertrunken wären. An den folgenden Tagen hätten sie zunächst im Wirtshaus bei den 7 Tischen übernachtet, dann in Untermeitingen; die 3. Nacht habe man in Lamerdingen verbracht, die 4. Nacht in Hohenwarth. Von hier aus sei man ins Oberdorfische gezogen, jedoch wegen zu hohem Schnee wieder umgekehrt und über Ostendorf, Lamerdingen und Pfersee auf Drängen des *Sattlers* vormittags um 10 Uhr nach Täferdingen gekommen, weil diesem *der Vogt zu Tefferdingen⁹³ in dem Spihlen sehr vill Gelt habe wekhnennen lassen*. Nun folgen weitere detaillierte Schilderungen der letzten Wochen von Hiesels Wilderer- und Räuberbande.

Andreas Mayer, Hiesels Bube, erwähnte bei seiner Vernehmung in Buchloe, dass noch ein Bruder des *Rothen* zur Bande gestoßen sei. Dieser wäre jedoch auf dem Rückweg in Krumbach zurück geblieben, da ihn in Elchingen Hiesels großer Hund gebissen habe.⁹⁴ Georg Brandmayr, musste für seine kurze, nur etwa vierwöchige Mitgliedschaft in Hiesels Bande mit dem Leben bezahlen. Am 6. September 1771 wurde er zusammen mit Matthäus Klostermayr und dem *Blauen* aus Rain in Dillingen hingerichtet.

Joseph Porth aus Amberg bei Buchloe, genannt Amberger Seppel

Der Großvater Joseph Porths stammte aus dem hochstiftischen Lamerdingen, hatte dort 1678 eine Ambergerin geheiratet und war um 1683 ins kurbayerische Amberg übersiedelt, wo er nachfolgend eine Gastwirtschaft betrieb.⁹⁵ Von den 12 Kindern wurden die ersten drei noch in Lamerdingen geboren. Sohn Johann übernahm später die Gastwirtschaft in Amberg, Sohn Anton erwarb 1711 den dortigen Schlossbauernhof. Der jüngste Sohn Carl heiratete 1715 Brigitta Bürk vom nahe gelegenen Türkheim. Als letztes ihrer 10 Kinder wurde Nachzügler Joseph am 28. März 1739 getauft. Zehn Jahre später schlug das Schicksal zu. Zunächst starb Vater Carl am 7. Juni 1749. Sechs Kinder waren 1750 noch an Leben; jedes von ihnen erhielt 30 Gulden väterliches Erbe. Die 30jährige Tochter Apollonia übernahm am 20. Mai 1750 mit ihrer Heirat den elterlichen Viertelbauernhof um 500 Gulden mit Haus, Garten, Äckern, Wiesen, Vieh inclusive Schulden in Höhe von über 200 Gulden von ihrer bettlägerigen Mutter, die schon einen Monat später verstarb.⁹⁶ Neben dem Austrag für die Mutter mussten die Übernehmer für den 11jährigen Joseph *bis in das 15te Jahr mit Speiß und Claidung* aufkommen.

Aus dem Dillinger Vernehmungsprotokoll vom 23. Februar 1771⁹⁷ erfahren wir beinahe minutiös den weiteren Lebenslauf Joseph Ports, der hier aus unten angeführten Gründen detaillierter wiedergegeben werden soll.

Die Eltern seien längst verstorben, von den noch lebenden zwei Brüdern sei einer Soldat, der andere ein Diener. Die drei Schwestern seien verheiratet. Mit 14/15 Jahren habe Port seinen ersten Dienst bei seinem *Vötter*, dem herrschaftlichen Baumeister in Amberg angetreten. Ein Jahr danach begann

⁹³ Der spätere Überfall auf Joh. Bapt. Heß, Vogt zu Täferdingen, fand am 14. Dezember 1770 statt (Noeggler, S. 156 ff.)

⁹⁴ StAA, HA, NA, Akten, 837/I, fol. 365r. Auch Klostermayr erwähnt den Vorfall: 837/I, fol. 552r.

⁹⁵ Matrikeln der Pfarrei Lamerdingen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/lamerdingen/>
Matrikeln Amberg: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/amberg/>

⁹⁶ StAA, Kurbayerische Herrschaften, Lit. 12/1, fol. 53v-57r, Übergabe und Heirat.

⁹⁷ StAA, HA, NA, Akten, 837/III. o.S.

ein über fünfjähriger Aufenthalt in Bobingen:⁹⁸ zunächst als *Bub* beim Schmittbauern für ein Jahr, dann als *Bub* 11 Monate bei dortigen Beamten, als *Bub* beim Kirchbräu und beim Unteren Müller ein weiteres Jahr, schließlich weitere zwei Jahre als Mittelknecht beim *Schwarzen Michel*, einem Bauern. Nun ging Port ins *Bayrland*: für drei Jahre beim Wirt Anton Huber in Merching, danach ein Jahr beim dortigen Kirchenbauern, darauf zwei Jahre als Knecht beim Fischbauern in Scheuring, wieder ein Jahr in Merching beim Bauern *Loyen*, ein halbes Jahr beim Sattlerbauern in Scheuring, dann ein halbes Jahr in Egling beim Wirt, weiterhin sieben/acht Wochen bis Fasnacht beim *Casparbauern* in Beuerbach. Zuletzt habe er bei einem Bauern unweit von Beuerbach bis Ostern Stroh und Futter geschnitten. In der Karwoche habe er auf dem Lechfeld gebeichtet und kommuniziert, dann sei er nach Amberg, dort einen Tag geblieben, und auf dem Weg zurück ins Bayrland, wo er neuerlich Dienst suchen wollte, in einer Wirtschaft auf dem Lechfeld eingekehrt. Hier habe er am Mittwoch in der Karwoche Hiesel angetroffen, den er vor etwa 8 Jahren beim Huber-Wirt in Merching kennen gelernt hatte. Hiesel war dort für 4 Wochen als Tagwerker tätig gewesen. Nachdem Port einen *kleinen Trunckh* gehabt habe, sei er auf Hiesels Werben eingegangen. Er habe jedoch *gahr wohl gesechen, daß es umb den Hießl zu sein ein gefährliche Sache seye, so hätte er sich nach den H: Pfingstfeürtägen zu Dösingen beym Hiesel beurlaubet, und seye von solchem in Giette gegangen*. Nach einem Kuraufenthalt beim dortigen Bader, einem Hiesel-Komplizen, sei ihm das Geld ausgegangen und er sei nun zum Wirt in Obermeitingen, bei dessen Tochter Franzl⁹⁹ Hiesel Geld hinterlegt hatte. Sie sollte ihm Geld für Hiesel, der sich in Kaufbeuren aufhalte und kein Geld mehr habe, mitgeben. Franzl habe ihm zwar nicht getraut, zuletzt sei er aber mit List in Kaufbeuren an das durch eine Magd überbrachte Geld (11 Gulden und 48 Kreuzer) gekommen und habe sich davon u.a. Kleidung, Gürtel und Schuhe gekauft, die während seines Dienstes bei Hiesel *sehr zerrissen* worden waren. *Zur Schadloshaltung* habe er Hiesel diesen Streich gespielt. Nun habe sich Port bis zum Matheis Tag [21.9.] in Bobingen beim Mittleren Müller verdingt, anschließend beim Huber-Wirt in Merching. Dort habe ihn 14 Tage bis drei Wochen vor Weihnachten [1770] der Hiesel überrascht und von ihm die besagten 12 Gulden verlangt, was ihm nicht möglich gewesen sei. *Umb von dem Hießl nit erschossen, und zum Krippel gemacht zu werden ... so wäre er zum Hießl und seiner Compagnie widerumb gegangen*.¹⁰⁰ Der *Amberger Seppel* wurde zusammen mit fünf Komplizen und Klostermayr am 14. Januar 1771 in Osterzell gestellt, verwundet und zunächst ins Buchloer Zuchthaus überbracht, einen Monat später unter strenger Geheimhaltung und starker Bewachung über Göggingen und Zusmarshausen nach Dillingen.¹⁰¹ Dort brach Porth mit drei weiteren Komplizen am 15. Juli 1771 aus. Ein

⁹⁸ Maria, die älteste Schwester Josephs, hatte um 1748 (Trauungsregister sehr lückenhaft) in Amberg Peter Gieth, einen Tagwerker aus Bobingen geheiratet. Dessen Mutter übergab ihre Pfarrsölde, am nördlichen Ende Bobingens gelegen, am 9.11.1754 an Peter und Maria Gieth (StAA, AP 681, S. 84 ff.). Es war also kein Zufall, dass Joseph Port sich als Jugendlicher um 1755 in Bobingen, in räumlicher Nähe zu seiner 22 Jahre älteren Schwester, verdingt hatte. Auch seine Schwester Johanna (1730-1805) hatte 1764 nach Bobingen geheiratet.

⁹⁹ Maria Franziska Morhart, Wirtstochter, getauft am 2.3.1748 in Obermeitingen; Eltern: Johann Caspar und Walburga. Taufmatrikel Pfarrei Obermeitingen 1656-1763, S. 133; online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/obermeitingen/1-T/?pg=69>

¹⁰⁰ StAA, HA, NA, Akten, 837/III, Vernehmungsprotokoll, S. 19.

¹⁰¹ StAA, HA, NA, Akten, 837/II, fol. 959, Schreiben des Dillinger Stadthalters vom 4. Hornung [Februar] 1771: ... *Die vorhabende Transportirung ist möglichst geheimzuhalten, und die dießfalls zu treffenden Vorkehrungen um da mehr in der größten Stille vorzubereiten, als bey deren Kundwerdung der Zulauf ungläublich seyn wurde dadurch aber Leichtlich etwas unangenehmes sich ereignen könnte*.

Für den Transport waren drei Tage angesetzt (13.-15. Febr.), mit zwei Übernachtungen in Göggingen und Zusmarshausen, alternativ in Wertingen. In Göggingen wurde der dort inhaftierte sog. *Posthansl* mitgenommen. Johann Adam Löcherer, *der Blaue*, war wegen seiner Verletzungen transportunfähig und musste noch einige Zeit in Buchloe verbleiben.

daraufhin verbreiteter Steckbrief¹⁰² beschreibt ihn folgendermaßen: ... *27-jährigen Alters / ist mitteren Größe und Dicke / weis und roth- auch runden Angesichts / dann hell-braunen Haaren: Dessen Rede ist sehr fein / auch dessen Lebens-Arth schmeichelnd ... ist keiner Profession kundig / sondern ein Bauern-Knecht.* Nach Aussage von Komplize Brandmayer, soll Borth *um die recht oder linke Weiche mit einem einer schwarzen Geisel-Schnur gleichenden Muttermale gezeichnet seyn ...* Sein Fluchtweg führte Joseph Port vielleicht nach Bobingen zu Schwester Maria, verheiratete Gieth, die dort etwas abgelegen im nördlichsten Haus wohnte, oder zu Schwester Johanna, verheiratete Reiter.¹⁰³ Fünf Monate später tauchte er in Amberg bei Schwester Apollonia, verheiratete Gedler, auf. Möglicherweise fand der Ausbrecher hier für einige Zeit Unterschlupf; jedenfalls erhielt er finanzielle Unterstützung: von Martin Borth und Joseph Birckh ließ sich Josephs Schwager Mathias Gedler schriftlich bezeugen, *er habe den 9ten Decembris Ao: 1771. dem Joseph Borth 20.f [Gulden] gereicht wie er aus der Gefangenschaft ist kommen von Dillingen.*¹⁰⁴ Ein Nachtrag zum Übergabevertrag vom 29. Oktober 1785 berichtet, dass Joseph Port *in München die Freyung gesucht, sich wider in Baiern sechen lassen zu dürfen* und deshalb 1771 die 20 Gulden erhalten hatte. Wie einige seiner früheren Komplizen (s.o.) hatte Port, eventuell zusammen mit anderen Ausbrechern, um Gewährung der bayerischen Landeshuld nachgesucht. Ob dem Antrag stattgegeben wurde, ist unbekannt.

Nach Hiesel-Biograph Nöggler seien die Ausbrecher damals in die Schweiz geflohen.¹⁰⁵ Der Amberger Pfarrer schrieb dagegen in den Taufeintrag von Joseph Porth die spätere Bemerkung: *Dillingae decapitatus*, zu Dillingen enthauptet. Wie kam es dazu? In der Nacht auf den 26. Januar 1773 wurde Joseph Porth zusammen mit Urban und Hans Lehenherr vom Lamerdinger Amtsverwalter Pankratz Heysler *seinen obhabenden Amtspflichten gemeß ... mittelst an Handnehmung einiger hiesiger Unterthanen in des Johann Georg Schwarzen Halbsöldners Behausung aufgehoben, und zu dasigem oberen Würth in gefänglichen Verwehr gebracht. Alle 3. diese Arrestanten seynd aus Abgang der Eisen und der Gefängnus mit Stricken dergestalten gebunden worden, daß selbe so hart gebunden hier nicht einmal 2. oder 3. Tag es dauren [aushalten] können.* Nach der Klärung von Zuständigkeitsproblemen wurde das Trio schließlich der hochstiftischen Gerichtsbarkeit übergeben. Joseph Port wurde am 20. März in Dillingen *mit dem Schwert vom Leben zum Tod hingericht, der Körper auf das Rad geflochten, der Kopf hingegen auf den Galgen gesteckt.*¹⁰⁶

Ein weiterer lateinischer Nachtrag im Taufregister verweist auf ein uneheliches Kind Joseph Ports: *imprignavit Rosina Zittin de Niderhofen Schongauer gericht.*¹⁰⁷

Dem Herrn Amtsverwalter in Lamerdingen wurden für seine Bemühungen vom Pflegamt Buchloe am 30. August 1773 191 Gulden und fünfzehn Kreuzer ausbezahlt. 64 Gulden und 2 Kreuzer waren

¹⁰² StAA, HA, NA, Akten, 837/II, fol. 929r.

¹⁰³ Siehe Anm. 98!

¹⁰⁴ StAA, Kurbayerische Herrschaften, Lit. 12/1. Der Beleg ist im Übergabeprotokoll (s.o.) nach fol. 54 eingheftet.

¹⁰⁵ Noeggler, Johann Nepomuk: *Der bayerische Hiesel. Wahre unentstellte Geschichte des Matthäus Klostermaier, Fleischhauer und Spohn, Reutlingen 1867, S. 202.* Nöggler spricht von fünf Ausbrechern. (S. 194).
StAA, HA, NA, Akten, 837/III, o.S., Urgicht und Urtheil: *Von diser Zeit irrte Er als Vagant in zerschiedenen Ländern herum ...*

¹⁰⁶ StAA, HA, NA, Akten, 837/I, fol. 350 ff. Ebenda, 837/III, Urgicht und Urtheil.

¹⁰⁷ *imprignavit* = er schwängerte. Rosina Zitt stammte aus Schwabniederhofen und wurde dort am 19.4.1738 als Tochter von Ignatius und Magdalena Zitt getauft. Woher der Amberger Pfarrer diese Information hatte, ist unbekannt; ob und wo Rosina Zitt entbunden hatte, ebenso.
Taufmatrikel der Pfarrei Schwabniederhofen 1656-1793, S. 166; online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/schwabniederhofen/1-T-1/?pg=91>

für *Transport Kosten* des Lamerdinger Wirts bestimmt; Heyßler selbst erhielt 122 Gulden und 13 Kreuzer als *Douceur*.

Urban Lehenherr aus Frankenhofen, genannt Algeyer, und sein Bruder Johann

Ebenfalls in Osterzell, unweit seines Heimatortes Frankenhofen, wurde Urban Lehenherr, *vulgo Algeyer*, verhaftet und zunächst in Buchloe, später in Dillingen inhaftiert. Urbans Eltern, Johann Lehenherr aus Frankenhofen, und Rosina, geb. Kipferle von (Markt) Oberdorf, waren am 29. Januar 1742 in Frankenhofen zum Traualtar geschritten; beide waren ledigen Standes. Erst zwei Jahre später übergaben Johanns Eltern ihre Sölde um 502 Gulden. Nun wurde auch ein Heiratsvertrag protokolliert. Die Braut versprach 200 Gulden Heiratsgut.¹⁰⁸

Das Ehepaar Lehenherr bekam sieben Kinder von 1743 bis 1754.¹⁰⁹ Urban wurde am 19. Januar 1747 getauft, sein älterer Bruder Johann am 27. Mai 1745. Die beiden Buben waren gerade zehn und elfeinhalb Jahre alt, als ihre Mutter am 22. Januar 1757 verstarb. Neben Johann und Urban lebten noch ihre Geschwister Joseph und Maria Anna. Fünf Gulden mütterliches Erbe erhielt jedes Kind, dazu Unterkunft und Verpflegung bis zum 15. Lebensjahr. Witwer Johann schritt im Mai 1757 zur zweiten Ehe mit der ledigen Peregrina Haberstock aus Waal. Die Braut brachte 90 Gulden Heiratsgut mit, was der Bräutigam mit seiner Sölde und zugehörigen Grundstücken widerlegte.¹¹⁰ Diese Ehe blieb kinderlos.

Im Herbst 1770 dienstlos geworden, sei Urban Lehenherr, *von großer Dürftigkeit gedrückt, trotz der strengsten Mandaten im Dezember bei Schwabstadel der ruchlosen Bande des sehr berichtigten bairischen Hiesels aus eigenem Antrieb beigetreten, in der Folge dessen so boshaft, als sträflichen Befehle willig zu vollziehen, und ein Knecht desselben [gemeint ist Hiesel] Kühn- und Ausgelassenheit so lang zu verbleiben, bis diese zügellose Schaar am 14. Jänner des 1771. zu Osterzell ... niedergeworfen, und der strafenden Gerechtigkeit überlieferet worden ist*. So berichtet die Urgicht vom 1. April 1773.¹¹¹ Urban Lehenherr selbst sagte bei seiner Vernehmung in Dillingen aus, *an einem Frauen Tag ohngefehr 4. Wochen vor lezt verflossenen Weynacht-Feürtäg [Mariae Empfängnis, 8.12.1770] seye er aufm Lechfeld, und zwar zu Stadl zu dem Hießl, den Er selbst ausgesucht, gekommen, vnd habe sich daselbst gleich zu ihme geschlagen*. In (Oster-)Zell habe er sich in das Kamin geflüchtet, wäre aber daselbst gesehen, und ebenfahls beygefangan worden. Sein Alter gab er mit 19 Jahren an.¹¹²

Am Abend des 15. Juli 1770 konnte er zusammen mit drei weiteren Komplizen aus der Haft in Dillingen entkommen. Eine umgehend verbreitete *Beschreibung der 4. Bößwichte von der Hieselischen Bande*¹¹³ charakterisierte ihn folgendermaßen: *Urban Lechenhör, von Franckenhofen im Allgeü gebührtig / daher er der Allgeüer geheißten worden / ist ein Pursch von 20. Jahren / mitter sehr unersetzten Statur, und starcken Fußes / schwarz-kurzen Haaren / bleich und in etwas schwarzen Angesichts ... wurde bey dessen Gefangennehmung zu Osterzell auf der Britten [Fußrist] ... am linken Fuße verwundet: diesertwegen er gar wohl zu erkennen / redet wenig / hingegen sind dessen Tücke hinter den Ohren so größer: Ist ebenfalls nichts anders als ein Bauern-Knecht*. Entweder versuchte der *Allgeüer* sofort, in den heimatlichen Gefilden unterzutauchen oder kam bald wieder aus dem vermuteten Schweizer Exil zurück. Kurz nach seinem 26. Geburtstag

¹⁰⁸ StAA, AP 1504, Pfloramt Helmishofen, S. 14 ff., 3.9.1744, Söldübergabe und Heirat.

¹⁰⁹ Matrikeln der Pfarrei Frankenhofen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/frankenhofen/>

¹¹⁰ StAA, AP 1506, Pfloramt Helmishofen, S. 231 f., 4.6.1757, Kindsvertrag und Heirat.

¹¹¹ Sog. *Armesünderblatt* vom 1. April 1773, online unter: <https://epub.ub.uni-muenchen.de/2626/>, Abruf 3.11.2020.

¹¹² StAA, HA, NA, Akten, 837/II, fol. 856v.

¹¹³ StAA, HA, NA, Akten, 837/II, fol. 929v.

wurde er am 26. Januar 1773 zusammen mit seinem Bruder Hans¹¹⁴ und dem *Amberger Seppel* in Lamerdingen erneut gefasst. Am 1. April wurde Johann Lehenherr in Dillingen hingerichtet. Einen Tag später verstarb auch sein Vater Johann Lehenherr in Frankenhofen.

Joseph Ortlieb aus Unterigling, genannt Sattler

Joseph Ortlieb, *honestus juvenis* (ehrenwerter Jüngling) aus Hurlach, hatte am 9. Mai 1758 in Unterigling die *pudica virgo* (keusche Jungfrau) Maria Zacher aus Berg, zur Pfarrei Türkheim gehörig, zum Traualtar geführt. Bezeugt wurde die Eheschließung vom Amberger Wirt Clemens Wörmann und Bernhard Ernestin aus Hurlach.¹¹⁵ Aus der Ehe gingen zwischen 1759 und 1767 sechs Kinder hervor. Die ersten fünf scheinen alle bald nach der Geburt gestorben zu sein, eines davon bei der Geburt.¹¹⁶ Ortlieb war damit einer der wenigen Familienväter und auch eines der älteren Mitglieder in der Hieselbande. Ab dem zweiten Kind ist der Beruf des Vaters angegeben: *ephippiarius* (Sattler).¹¹⁷

Weitere Informationen zu Ortliebs Lebenslauf liefert das Dillinger Verhörprotokoll¹¹⁸: Er *seye zu Hurlach auf der Post gebohren ... habe Hauß und Hof zu Igling ... gehabt, solches aber voriges Jahr verkaufft*. Danach habe er sich *auf Großkizighofen in Hauszins [Miete] zu dem Simandl-Bauren begeben vnd glaube, daß er daselbst im Hauszinß bey einem Jahr seye*. Den Lebensunterhalt habe er sich als Sattler bei den Bauern verdient, *massen Er ein Sattler von Profeßion seye*; dazu habe er *gerne gespihlt*. Vor etwas über 10 Wochen habe er sich dann *zu dem Bayerischen Hiesel geschlagen*.¹¹⁹ Hier unterschlug Ortlieb, ähnlich wie der *Bube* (s.u.), dass er schon früher Mitglied bei Hiesels Bande gewesen war. Er soll nach Nöggler eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben, Hiesel am 4. Juli 1767 vom Rückzug aus dem kriminellen Leben abzuhalten. Hiesel habe ihn 1770 zusammen mit dem Bräuknecht Erasmus Saur aus Zusmarshausen sogar zum Ehrenmitglied der Bande ernannt.¹²⁰

Joseph Ortliebs Vater Johann Martin, Posthalter und Wirt in Hurlach, gehörte zur sozialen Oberschicht in Hurlach.¹²¹ Mit Ehefrau Maria Anna zeugte er 11 Kinder zwischen 1724 und 1739.

¹¹⁴ Hans Lehenherr war wegen Diebstahls gesucht. Ob auch er hingerichtet wurde, ist ungewiss, jedoch anzunehmen.

¹¹⁵ Matrikeln Pfarrei Unterigling, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/unterigling/>

¹¹⁶ Der matrikelführende Priester hat die Taufeinträge mit + gekennzeichnet, teilweise auch das Sterbedatum eingetragen.

¹¹⁷ Noeggler (S. 79) schrieb die Bezeichnung *Sattler* dem Umstand zu, dass Ortlieb in Kissing bei einem Sattlermeister Baumüller gearbeitet habe. Nöggler geht detailliert auf die Charakterzüge Ortliebs, sowie auf dessen Versuche, in die Bande aufgenommen zu werden, ein. Er gibt damit Erzählungen des Hiesel-Komplizen Studele wieder.

¹¹⁸ StAA, HA, NA, Akten, 837/II, fol. 848v-855r.

¹¹⁹ StAA, HA, NA, Akten 837/II, fol. 857r, Verhör Urban Lehenherr: Der Sattler sei zu Hiesel ins Wirtshaus in (Unter-)Meitingen gekommen. Hiesel habe ihm sofort seine Unterstützung bei der Wiederbeschaffung des in Täferdingen durch den dortigen Beamten abgenommenen Geldes zugesichert. *Der Hießl wäre sothan samt anderen 12. auf Tefertingen ...*

¹²⁰ Noeggler, S. 155 f.

¹²¹ Johann Martin Ortlieb wird 1724, bei der Taufe seines ersten Kindes, als *postarum magister* bezeichnet. Sein gehobener Stand kommt durch den regelmäßigen Zusatz *D.* [Dominus = Herr] zum Ausdruck. Seine Gattin D. [Domina] Anna Maria Ortliebin tritt mehrmals als Taufpatin auf, z.B. Jan. 1740, und wird dabei als *postarum praefecta* bezeichnet. Der etwas höhere Bildungsstand des *Sattlers* äußert sich auch in der eigenhändigen Unterzeichnung der Verhörprotokolle mit geübtem Schriftzug.

Vgl. auch: Kink, Barbara: *Adelige Lebenswelt in Bayern im 18. Jahrhundert*. Studien zur Bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte. Bd. 26. Kommission für Bayerische Landesgeschichte. München 2007, S. 158, Anm. 271. Taufmatrikel Pfarrei Hurlach 1694-1841, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/hurlach/1-T/?pg=1>

Sohn *Raymundus Josephus Xaverius*, der spätere Hiesel-Komplize, wurde als zehntes Kind am 23. Januar 1734 geboren und getauft. Paten waren der Hurlacher Schlossgeistliche Johann Basilius Leibrecht und Anna Gerum.¹²²

Vermutlich war es die Spielsucht, die Joseph Ortlieb immer wieder gepackt, schließlich aus der Bahn geworfen und zur Bande des Bayerischen Hiesels gebracht hatte. Er gehörte zu den in Osterzell gefassten Wilderern. In der Nacht auf den 16. Juli 1770 gelang ihm zusammen mit drei anderen Komplizen (s.o.) die Flucht aus der Haft in Dillingen. Ein Steckbrief gibt sein Alter mit *dreysig und etlich Jahren* an; er sei *von mitlerer Statur, etwas bleichen und runden Angesichts / und dessen Rede leis oder dumber. ... Wurde zu Osterzell ... durch den rechten Backen unterhalb bey den Zähnen verwundet / und ginge die Kugel durch das Kinn heraus / welches die ruckgebliebene Wundmalen beweisen / und worab er kennbar*.¹²³ Über seinen weiteren Verbleib ist bisher nichts bekannt. Ehefrau Maria dürfte später in ihren Heimatort zurückgekehrt sein. In der Türkheimer Sterbematrikel ist eine am 1.3.1797 verstorbene Maria Ortlieb verzeichnet.

Andreas Mayer aus Baierberg, genannt Hiesels Bube

Am 17. Januar 1771 verhörten der Buchloer Pfliegamtsverwalter Federle und sein Actuar Eggel den *mit dem Hiesel bejgefangenen Buben*.¹²⁴ Der Befragte gab Auskunft: Andreas Mayer heiße er, sei von *Bahr ... 3viertl Stund von Friedberg* gebürtig; sein Vater, ein Zimmermann, wie auch seine Mutter seien beide noch am Leben. Zum Bayerischen Hiesel sei er erstmalig gekommen, *als der Soldat auf dem Pferssener Steg erschossen worden ... und seje bis Jezt, ausser 6 Wochen bey dem Bayerischen Hiesel gewesen*. Dieser Vorfall bei Pfersee hatte sich am 7. März 1770 zugetragen; der Spitzbube wollte also seine mehrjährige Mitwirkung bei der Hieselbande dreist auf gut acht Monate verkürzen. Als er sich im März 1770 wieder bei der Bande einfand, war er gerade von einer Fußverletzung genesen, die er sich bei einem Kampf mit einer Streife in der Nähe von Leutkirch zugezogen hatte.¹²⁵ Biograph Nöggler berichtete, dass der 15jährige Andreas Mayer aus *Beiererberg* schon Ende 1766 zur Hieselbande gestossen sei.¹²⁶ 1767 hatte ihn eine Türkheimer Streife bei Siebnach dingfest gemacht; daraufhin verbüßte er eine 3/4-jährige Zuchthausstrafe in München.¹²⁷

Mayer machte also bewußt falsche Angaben beim Verhör in Buchloe. Auch bei der weiteren Befragung versuchte er, ähnlich wie J. Bartenschlager (s.o.), seine Rolle bei diversen Verbrechen deutlich herunterzuspielen.

Mayers eigene Angaben zur Herkunft lassen sich nur schwer verifizieren. Die 33 Seiten umfassende Taufmatrikel 1743-61 der Pfarrei Paar (bei Friedberg) ist zwar abgänglich, das Register hierzu ist dagegen noch vorhanden. Hier ist ein *Mayr Andreas* (Eltern: Sebastian und Barbara) eingetragen, allerdings mit der Seitenangabe *extr. fol. 32*. Dies lässt eigentlich auf einen Geburtstermin um 1759/60 schließen, was auf Hiesels Buben keineswegs zutreffen kann. Schwester Justina hat die Seitenangabe *extr. fol. 33*, während Bruder Georg auf der regulären Seite 21 vermerkt ist. Handelte es sich bei den Extra-Seiten vielleicht um Nachträge? Hier kommt Hiesel selbst hilfreich ins Spiel:

¹²² Taufmatrikel Pfarrei Hurlach 1694-1841, S. 50, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/hurlach/1-T/?pg=29>

¹²³ StAA, HA, NA, Akten, 837/II, fol. 929v.

¹²⁴ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 360 ff. Ein *Bube* ist zu damaligen Zeiten ein junger Knecht (s.o.: Johann Georg Brandmayer.)

¹²⁵ Noeggler, S. 147.

¹²⁶ Noeggler, S. 78.

¹²⁷ Noeggler, S. 96 f.

Beim Dillinger Verhör nennt er auf die Frage nach weiteren Komplizen u.a. den *Bayrs. Wastel, des Bubens Vatter, welcher in München in Verhafft ligen werde, und zu Neüsäss¹²⁸ in der Herberg gewesen, welcher schon ein alter doch noch munterer Mann seye und sonst das Zimmerhandwerck treibe*. Einen *Sebastian* heißt man im Bayerischen Sprachgebrauch *Wastl*.¹²⁹ Mit diesen Details wird auch klar, wie Andreas Mayr zum Wildererhandwerk und zum Bayerischen Hiesel gekommen war: Sein eigener Vater hatte ihn angelernt und wohl auch in Hiesels Bande eingeführt!

Wahrscheinlich wohnte die Mayr-Familie um 1766 nicht mehr in Paar, sondern in Baierberg, zuvor oder auch später in Neusäß.¹³⁰ Andreas Mayer, Hiesels Bube, wurde am 14. Januar 1771 in Osterzell gefasst. Nach dem Ausbruch am 15. Juli 1771 aus der Haft in Dillingen verlor sich trotz intensivster und teurer Suchmaßnahmen seine Spur. Einige unbelegte, sagemumwobene Geschichten ranken sich um seinen späteren Verbleib.¹³¹

Johann Georg Staiger aus Bernbach, genannt Bader

Etwa 9 Km südwestlich von Osterzell liegt Bernbach. Von hier stammt ein weiteres Mitglied der Hieselbande: Johann Georg Staiger, genannt *Baader*. Seine Eltern, Joseph Steiger von Zell, Herrschaft Eisenberg, und Anna Maria, geborene Moser von Oberhausen, hatten am 21. April 1732 in Bernbach geheiratet. Der Braut war am 17. März 1732 von ihrer ledigen Base Ursula Eschenauer eine Sölde mit Äckern und Wiesen um nur 60 Gulden überschrieben worden. Ursula (+1740) behielt sich und ihrer Schwester Katharina (+1745) allerdings lebenslanges Wohnrecht und Versorgung durch die Übernehmer vor. Der Hochzeiter brachte neben einer *ehrlichen Ausfertigung* 150 Gulden Heiratsgut mit.¹³² Aus der Ehe gingen zwischen 1732 und 1749 zehn Kinder hervor. Johann Georg war das achte Kind, getauft am 25. März 1745. Als Taufpate der Kinder ist Gastwirt Johann Joseph Schmölz genannt, 1741 als *Judex*, Richter des Dorfgerichts bezeichnet. Die Mutter verstarb am 1. September 1755,¹³³ Sohn Johann Georg war gerade 10 Jahre alt. Vater Joseph verstarb drei Jahre später am 26. August 1758. Er hatte nach dem Tod seiner Frau nicht wieder geheiratet.¹³⁴

¹²⁸ Eine Dillinger Chronik nennt *Neusäß* als Herkunftsort des Buben: Weiß, Wilhelm: *Chronik von Dillingen im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg des Königreiches Bayern*. Verlag C. Kränzle, Dillingen, 1861. S. 56. Entsprechende Matrikeleinträge (Neusäß, Pfarrei Oberhausen) sind nicht vorhanden.

Siehe auch: Pötzl, Walter: *Der bayerische Hiasl und sein Bube Andreas Mayr aus Neusäß*. In: *Sagen und Legenden, Schwänke und Ortsneckereien*. Beiträge zur Heimatkunde des Landkreises Augsburg, Band 21/2006, S. 187 ff. Hrsg: Heimatverein für den Landkreis Augsburg e.V., Augsburg 2006. Pötzl zitiert Ludwig Mittermeiers Sagenbuch (1851).

¹²⁹ Der *Bayrische Bastel* wird auch von Johann Adam Holzmann als Hiesel-Komplize genannt (Verhörfrage 13); er sei einer der im Frühjahr 1768 angeschossenen Wilderer gewesen sein, die vom Bader in Döisingen kuriert worden waren. StAA, HA, NA, Akten Nr. 837/III, 5; Vernehmungsprotokoll Kemnath, 17.12.1768, ad 26.

¹³⁰ Familien, die in Miete wohnen, also keinen eigenen Grundbesitz haben, sind in den damaligen Amtsprotokollen meist nicht fassbar - es sei denn über Heirats-, Kinds- oder Erbverträge. Eine weitere Quelle nennt *Straub* als Familienname des Buben: Sauter, Franz: *Beiträge zur Geschichte des Bayerischen Hiesel*. In: *Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte*. Hgg. von dem K. Statistisch-Topographischen Bureau. Jahrgang II, 1879, Heft 1, Stuttgart. W. Kohlhammer. 1879. S. 233, Anmerkung.

¹³¹ Beispiele dafür bei Noeggler, S. 202; Nowey, S. 72.

Nowey, S. 73 ff.: Abbildung der Original-Steckbriefe mit Personenbeschreibungen von Joseph Borth, Urban Lechenhör, Joseph Ortlieb und Andreas Mayr, angefertigt nach deren Ausbruch aus der Haft in Dillingen am 15. Juli 1771. Hier wird das Alter des Buben mit 19 Jahren angegeben. Wie wenig verlässlich diese steckbrieflichen Altersangaben sind, zeigt ein Blick auf Urban Lehenherr: dieser sei *ein Pursch von 20 Jahren*. Tatsächlich war Lehenherr zu diesem Zeitpunkt schon viereinhalb Jahre älter; auch Joseph Borth, *27jährigen Alters*, war bereits 32 Jahre!

¹³² StAA, AP 84, fol. 178r-179v, Übergabe und Heirat.

¹³³ Hier: *Maria Steger*

¹³⁴ Matrikeln der Pfarrei Bernbach, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/bernbach/> Matrikeln Pfarrei Bernbach, 15-FB, Familienblätter von Dertsch, Richard, S. 148.

Johann Adam Holzmann (s.u.), Ende 1768 in Kemnat inhaftierter Hiesel-Komplize, nannte beim Verhör auf die Frage *Mit weme er dann auf das Wilderen gegangen?* neben anderen den *Baadergesellen zu Dösingen welcher seines Wissens von Büdingen, so in circa 1. Stund v. Dösingen entlegen seye, gebürtig*. Drei der fünf im letzten Frühjahr angeschossenen Wilderer (Schniggl-Thoni, Post Hansele, Bayr. Bastel [Vater des Buben]) seien vom *Baader Gesellen zu Dösingen Churiret worden*.¹³⁵ Staiger scheint später so etwas wie der Leibarzt der Hieselbande gewesen zu sein: Joseph Port (s.o.) hatte *sich nach den H. Pfingstfeürtägen zu Dösingen 1770 beym Hiesel beurlaubet, ... Der Baader zu Dösingen seye mit dem Hießl bekhant gewessen ... so habe er ... bej selbem Ader gelassen, und 8. Teg den Aufenthalt genommen*.¹³⁶

Johann Georg Staiger dürfte, auch aufgrund dieser Aussagen, ins Visier der Fahnder gekommen und einige Zeit inhaftiert gewesen sein. Darauf weist z.B. eine beiläufige Bemerkung Joseph Ports hin: *und disser Baader seye der nembliche, der alhier auch in Verhafft size, der Baader seye nur ein Gesöll, und hätte vor den verstorbenen Baader bej der Wittfrau Dienst gethan*.¹³⁷

Erst am 28. Mai 1773 taucht er als Vater eines unehelichen Sohnes Joseph Anton in den Dösinger Matrikeln auf. Im November 1773 heiratete er die Mutter, Maria Theresia Baumeister aus Dösingen, und legitimierte damit das Kind.¹³⁸ Ein weiterer Sohn, Andreas, wurde 1774 geboren.¹³⁹ Johann Georg Staiger starb als verheirateter *Chirurgus* am 1. Dezember 1803 in Dösingen.¹⁴⁰ Sohn Joseph Anton Staiger, *Lehrer der Arzneikunst*, übernahm 1804 die Stelle des Vaters.¹⁴¹

Erasmus Saur, Bräuknecht aus Zusmarshausen

Joseph Ortlieb, der Sattler, Tafernwirth Joseph Säckler von Hirblingen und der Bräuknecht Erasmus Saur aus Zusmarshausen wurden Ende 1770 wegen Falschspielerei vom Amt Täferlingen mit Zivilarrest belegt; das gewonnene Geld wurde ihnen abgenommen.¹⁴² Dies führte zu dem folgenschweren Überfall der 13köpfigen Hieselbande auf den Täfertinger Obervogt Johann Baptist Heß am 14. Dezember 1770.¹⁴³ Komplize Ortlieb sagte beim Verhör in Buchloe dazu aus, er habe mit dem Wirt von Hirblingen *besamt einem 1. Paar Stund ohnweit der Statt Günzburg gebürtigen Präuknecht, den der H[err] Beamte zu Täferlingen wohl kenne*, im Täfertinger Wirtshaus gewürfelt.

¹³⁵ StAA, HA, NA, Akten, 837/III, 5. Verhör J. A. Holzmann, Kemnath, 17.12.1768.

¹³⁶ StAA, HA, NA, Akten, 837/III; Verhör Joseph Port, Dillingen 23.2.1771, S. 9 f.

¹³⁷ StAA, HA, NA, Akten, 837/III; Verhör Joseph Port, Dillingen 23.2.1771, S. 16 f.

¹³⁸ StAA, Reichsstadt Kaufbeuren, Lit. 142, Amtsprotokolle Dösingen 1773-1778, o.S., 8.11.1773: erteilter Heirats-Consens, Anerkennung der Vaterschaft für das voreheliche Kind, 10 Gulden Strafe für *sein sündliches Vergehen*.

¹³⁹ Matrikeln der Pfarrei Dösingen, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/dosingen/>

¹⁴⁰ Sterbematrikel Pfarrei Dösingen 1722-1805, S. 47; online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/dosingen/3-S/?pg=195>

¹⁴¹ Matrikeln Pfarrei Dösingen, Heiratseintrag vom 23.6.1804 in Dösingen.

¹⁴² Siehe auch: Stadtarchiv Augsburg, Heilig-Geist-Spital, Tit. X, tom. 460 (1770-1773): *Beschreibung des vom sog. „Bayerischen Hiasl“ und seinen Kameraden verübten gewaltsamen Überfall und Raub im Amtshaus zu Täferlingen, Spielsucht des Joseph Seckler, Wirts von Hirblingen, und dessen „Correction“*.

¹⁴³ StAA, HA, NA, Akten, 837/II, fol. 851, Verhör Joseph Ortlieb: *dem Präuknecht, so viel Er wisse bej 30: f: [Florentiner=Gulden] abgenommen worden*. Der Überfall wurde lt. Ortlieb von folgenden Bandenmitgliedern ausgeführt (fol. 851v.): 1. *Mathes: vulgo der Bayrsche Hießl*: 2. *der Bub* [Andreas Mayr]: 3. *der Blaue* [Joh. Adam Löcherer]: 4. *der Joseph von Amberg* [Joseph Port]. 5. *der Oberländer* [Peter Fritz]. 6. *der rothe* [Joh. Georg Brandmayr]: 7. *Verhaffter selbst* [Joseph Ortlieb]. 8: *Ein Schneider* [Andreas Schleich], *der mit einigem Gelt entflohen*. 9. *der Mezgerle* [Joseph Feurstein]: 10. *der Präule* [Erasmus Saur?]: 11. *der Peter* [Peter Rösch], vnd 12. *der Gärtner* [N.N.], ...

Sowohl Ortlieb als auch der Bräuknecht hätten dabei 25 Gulden gewonnen.¹⁴⁴ Andreas Mayer, der Bube, sagte in Buchloe aus: *Einen haben sie Preüen genant so ohnweit Wurzach auf der Straßen zu ihnen gekommenen, und erst Jezt zu Hochenwarth sie verlassen. Er könne aber nicht sagen woher er seÿe, und wie er heiße.*¹⁴⁵ Ob damit Erasmus Saur gemeint war, ist ungewiss.¹⁴⁶

Thaddäus Saur, Wirtssohn aus Gundremmingen, hatte am 14. Januar 1738 Anna Maria Wanner, geborene Baur, die Witwe des Zusmarshausener Adler-Wirts und Bräus geheiratet. Sie brachte ihren 6-jährigen Sohn Franz Joseph Wanner in die Ehe. Zwei weitere Kinder waren schon früher verstorben. Franz Josephs Zukunft wurde durch ein *väterlich ausgemächt*, einen Kindsvertrag abgesichert. Sein väterliches Erbe belief sich auf 1.100 Gulden, 1 Pferd oder dafür 30 Gulden, ein halber Wagen, eine Bettstatt mit Bettzeug, die väterlichen Kleider und dessen Kasten. Die Geldsumme sollte ihm mit Erreichen des 19. Lebensjahres übergeben werden, der Rest bei Standesveränderung.¹⁴⁷ Am 31. Dezember 1737 schloss die Witwe einen Ehevertrag mit *Thadaeo Saur seiner profession ein bier Prew von Gundremmingen der Pflug Äyslingen gebürttig.*¹⁴⁸ Dessen Stiefvater Johann Strehle bürgte für 1.000 Gulden Heiratsgut. Darüber hinaus erhielt Saur 100 Gulden extra für *die zur Hochzeit behörige Nothwendigkeiten*. Die Braut widerlegte dies mit ihrem Anwesen inclusive Äckern und Wiesen, samt darauf haftenden Schulden von 3.100 Gulden, zuzüglich der 1.100 Gulden Erbe für den Sohn aus erster Ehe. Der Wirt zum *Schwarzen Adler* gehörte demzufolge zur finanziellen Oberschicht des Marktes Zusmarshausen. Allerdings bedeutete der hohe Schuldenstand, dessen Zinsen ja regelmäßig bedient werden mussten, für den Adlerwirt eine große Gefahr, in Zahlungsunfähigkeit zu kommen.

Aus zweiter Ehe entsprangen zwischen 1738 und 1749 fünf Kinder. Als drittes Kind wurde am 26. Januar 1742 der einzige Sohn Erasmus geboren. Als Vater Thaddäus mit 48 Jahren am 8. Februar 1763 starb, war außer dem 21jährigen Erasmus¹⁴⁹ noch die 18jährige Theresia am Leben. Beide schlugen das väterliche Erbe aus und überließen es ihrer Mutter zu *Befriedigung deren vorhandenen Passiv-Schulden*. Diese verkaufte ihre hochverschuldete Bräuwirtschaft mit sämtlichem Zubehör und einem Halbhof am 21. Juli 1764 an den Bräu Antoni Frey von Zusmarshausen um 4.000 Gulden.¹⁵⁰ Die verarmte Witwe starb 70jährig am 20. November 1770.¹⁵¹

¹⁴⁴ StAA, HA, NA, Akten, 837/II, Fol. 850 f.; Verhör Joseph Ortlieb, Buchloe 16.1.1771.

¹⁴⁵ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 362, Verhör Andreas Mayer.
Nach Novey, S. 97, war Hiesel Anfang 1770 im Wurzacher Gebiet.

¹⁴⁶ Es könnte sich lt. Komplize Dettenriederer auch um einen *Preü, so beÿ Ysni herumb zu Haus seÿe* handeln (StAA, HA, NA, Akten 837/II, fol. 1135r - 1148r).

¹⁴⁷ StAA, Augsburgs Pflugämter, Zusmarshausen, Nr. 1701, S. 191-195, 27.11.1737.

¹⁴⁸ Ebenda, S. 195-201.

¹⁴⁹ Erasmus Saur wird, 21jährig, noch einmal in der Zusmarshausener Taufmatrikel genannt, als er 1763 für den verstorbenen Vater die Patenschaft eines Kindes der Familie Liegel übernimmt. Bei den nachfolgenden Kindern (1765/66) wird er jedoch von J.M. Spring abgelöst.

¹⁵⁰ StAA, Augsburgs Pflugämter, Zusmarshausen, Nr. 1719, S. 286-294.

¹⁵¹ Matrikeln Pfarrei Zusmarshausen, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/zusmarshausen/>

Johann Fidelis Menner aus Türkheim, genannt Türkheimer Fidel

Am 12. November 1738¹⁵² heiratete der Türkheimer Anton Menner (1696-1765) in dritter Ehe die ledige Barbara Hackler. Aus den ersten beiden Ehen stammten bereits fünf Kinder; nun kamen sechs weitere von 1739 bis 1751 dazu. Taufpaten waren der Gerber Joseph Mertl und Maria Langenwalder von Türkheim. Als Erstgeborener dieser Ehe wurde Johann Fidelis am 1. Oktober 1739 getauft. Er war 12 Jahre alt, als seine Mutter am 18. September 1751 starb. Im Taufeintrag von Menner hatte der Pfarrer die Ausstellung eines Taufscheins am 15. Oktober 1765 vermerkt.¹⁵³ Hiesel nennt ihn beim Verhör in Buchloe auf die Frage Nr. 7: *Wer nach dem Krettenbub[en] zu ihm gekommen?* Nachdem er für dreieinhalb Jahre in Bayern gedient habe¹⁵⁴, sei er anschließend *mit dem Fatschinger¹⁵⁵ und dem Türkheimer Fidel* zusammen gewesen, *mit disem aber nur 14: Täg vor seiner Gefangen Nemmung zu Serstötten [Scherstetten] gegangen*, also Mitte Mai 1768. Dabei fiel Hiesel eine andere Scherstetter Episode wieder ein, *allwo er Inquisit [Hiesel] der Straiff selbstn die Thür aufgemacht, hinach hab er sich Retiriert und durch ein Fenster hinnunter auf den Schne gesprungen, in eines Baurens Haus gelauffen auf der nemblich Fährt wider zuruck, und in Hemet Ermel sich davon gemacht.*¹⁵⁶

Fidelis Menner wurde am 29. Mai 1768 in Aufkirch (heute zum Markt Kaltental gehörig) verhaftet und am 8. Juli 1768 in Buchloe *zu wohlverdienter Straf, andern aber zum Abscheu, Schrecken und Exempl mit dem Strang vom Leben zum Tod hingerichtet.*¹⁵⁷

Johann Haugg, Söldnerssohn aus Reinhartshausen

Dass Johann Haugg aus dem Bobinger Ortsteil Reinhartshausen ein Mitglied der Hieselbande war, ist erst seit kurzem bekannt. Ein lateinischer Nachruf von Pfarrer Alban Seiz in der Sterbematrikel berichtet, dass Haugg am 4. Oktober 1770 durch eigene Unachtsamkeit oder die seiner Gefährten in den Lechwäldern bei Kissing ums Leben gekommen war und dort zu nächtlicher Stille begraben worden sei.¹⁵⁸

Vater Joseph Haugg hatte 1730 in Reinhartshausen geheiratet und mit Maria Pfender fünf Kinder gezeugt, die alle im Kindesalter verstarben. Zunächst hatte die junge Familie kein eigenes Haus

¹⁵² Matrikeln Pfarrei Türkheim: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/turkheim/>
Die Türkheimer Heirats- und Sterbematrikeln von 1673 bis 1734 fehlen gänzlich; so können die ersten beiden Ehefrauen Gertrud und Cäzilia (+23.8.1738) nur durch die Taufeinträge erschlossen werden.

¹⁵³ Taufscheine wurden z.B. für auswärtige Trauungen ausgestellt. Menner wird in der Urgicht (s.u.) jedoch als ledig bezeichnet.

¹⁵⁴ Noeggler, S. 27: als Oberknecht beim Bauern Baumüller bis zum 24. April 1761.

¹⁵⁵ Siehe oben, Anm. 6.

¹⁵⁶ StAA, HA, NA, Akten, 837/I, fol. 368v-369r.

¹⁵⁷ *Urgicht des Fidel Menner von Türkheim*, mit Auflistung zahlreicher Straftaten; online unter: https://epub.ub.uni-muenchen.de/21366/1/W4Jus168_153.pdf; Abruf 13.11.2020.

Die Angabe in der Urgicht *25. jährigen Alters* ist wie in zahlreichen anderen Fällen deutlich falsch. Sie beruht zumeist auf den eigenen Angaben der Delinquenten, die es vermutlich auf Grund mangelhafter Schulbildung nicht besser wussten. Fidel war bei seiner Verurteilung fast 29 Jahre alt.

Matrikeln Pfarrei Buchloe, Sterbefälle Zuchthaus.: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/buchloe/1-S-1/?pg=207>

Siehe auch: *Leben und Tod des berühmigten Erzdiebes Fidel Menners von Türkheim, sonst Türkheimer Fidel genannt*. Augsburg 1768, 18 Seiten.

¹⁵⁸ vgl.: Holzhauser, Franz Xaver: *Johann Haugg aus Reinhartshausen (1749-1770) und der "Bayerische Hiesel"*, Bobingen, Okt. 2020. Veröffentlicht auf: <http://www.hochstraessler.de/bayerischer-hiesel/johann-haugg-aus-reinhartshausen-1749-1770-und-d.php>

besessen und war deshalb bei Brautvater Jörg Pfänder eingezogen.¹⁵⁹ Erst 1735 erwarb Joseph Haugg das Haus der Witwe Afra Hueber um 200 Gulden und musste der Witwe und ihren Kindern ein *gemächt samt Kämerl, undt einem aignen Eingang* auf eigene Kosten anbauen.¹⁶⁰

Nach dem Tod der ersten Ehefrau schritt Haugg am 5. Februar 1737 zur zweiten Ehe mit der 20jährigen Elisabeth Rotkopf vom nahe gelegenen Straßberg. Sie brachte 150 Gulden und weitere 10 Gulden für eine Kuh an Heiratsgut mit.¹⁶¹ Aus dieser Ehe entsprangen zwischen 1738 und 1762 elf weitere Kinder. Als sechstes Kind wurde Johann Haugg, der spätere Wilderer, am 23. Juni 1749 getauft.¹⁶² Vater Joseph Haugg war wohl schon kränklich, als Elisabeth am 25. Juni 1765 im Namen ihres Mannes ihre Söldbehausung an Sohn Joseph (*1741) übergab, der sich eine Woche zuvor verheiratet hatte. Dabei ist von sieben noch lebenden Geschwistern die Rede.¹⁶³ Vater Joseph Haugg starb am 13. März 1767; Johann Haugg war damals im 18. Lebensjahr.

Dessen Bruder Joseph war im Frühjahr 1769, wohl durch einen entsprechenden Hinweis des verhafteten Wilderers Joseph Bartenschlager, ins Blickfeld der Fahnder geraten: Er wurde beschuldigt, Bartenschlager beim Wildern unterstützt zu haben. Wie sich beim Verhör am 12. April 1769¹⁶⁴ herausstellte, hatte Bartenschlager, den Joseph Haugg auf dem Post-Höfle in Augsburg kennengelernt hatte, ihn *mit Gewalt aufs Treiben mitnehmen zu wollen*, was Haugg abgelehnt habe, *weil er um sein Sach kommen könnte*. Lediglich einmal sei er *bey 2. Tag lang, mit seiner alten Musqueten, die er in Augsburg um 30 X. gekauft, mit selbem geloffen ... dabey aber nichts geschossen ...* In Münster hätten sie beim Wirt übernachtet. Dieser habe ihn zur Seite genommen und ihm nahe gelegt, *das Ding seye nichts vor ihne. Er solle es bleiben lassen, worauf er auch heimlich fortgegangen, und den Bartenschlager verlassen hätte*.

Franz Joseph Gayer, Jägersohn aus Waldberg, genannt der Siegertshofer Franz Joseph

Joseph Bartenschlager (s.o.) nennt beim Verhör im April 1769 u.a. den *Siegertshofer Franz Joseph* als Wilderer-Komplizen. Er kenne ihn von früher, *da selber noch Jägerknecht auf dem Wald* [Markt Wald], *und er Inquisit Bixenspanner bey dem seel. H. Graffen zu Wöllenburg gewesen*.¹⁶⁵ Franz Joseph sei der Bruder des Siegertshofer Jägers.¹⁶⁶ Als sich Hiesel in Schnerzhofen von der Bande entfernt hatte, habe Franz Joseph die Führung übernommen und später bei Obergermaringen auch das meiste Wild geschossen.¹⁶⁷ Bei einem Treffen der Bande in Westendorf zur Fastenzeit 1768 sei neben Hiesel, ihm selbst, dem Allgäuer Hans [Johann Lehenherr], dem Heinrich, dem Krettenbuben [Xaver Bobinger] und dessen Weib, auch der Siegertshofer Franz Joseph mit seinem Weib dabei gewesen.¹⁶⁸

¹⁵⁹ StAA, Adel, Fugger Babenhausen, 86, S. 17-18, 8.11.1730, Heirat.

¹⁶⁰ StAA, Adel, Fugger Babenhausen, 86, S. 170-171, 17.7.1735, Hauskauf.

¹⁶¹ StAA, Adel, Fugger Babenhausen, 86, S. 205-207, zweite Heirat.

¹⁶² Matrikeln Pfarrei Reinhartshausen: <https://data.maticula-online.eu/de/deutschland/augsburg/reinhartshausen/>

¹⁶³ StAA, Adel, Fugger Babenhausen, 89, S. 158-161, Söldübergabe.

¹⁶⁴ StAA, HA, NA, Akten 837/III, 22-23.

¹⁶⁵ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 278v-279r. (Markt) Wald gehörte wie Wellenburg zum Besitz der Familie Fugger-Babenhausen.

¹⁶⁶ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 277v.

¹⁶⁷ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 837/I, fol. 280.

¹⁶⁸ StAA, HA, NA, Akten Nr. 837/I, fol. 313.

Der Beiname *Siebertshofer* führt zunächst auf eine falsche Spur. Obwohl es in Siebertshofen mehrere Generationen von Jägerfamilien namens Gayer gibt, findet sich dort kein *Franz Joseph* mit diesem Familiennamen, dagegen in Waldberg. Und just dieser Waldberger Jägerssohn tauchte auch im Zuge von Nachforschungen zur Obergessertshausener Jägerfamilie Vouison¹⁶⁹ bei der Durchsicht der dortigen Taufbücher auf: *Franziscus Josephus Gayer de Waldberg* wurde von Maria Fuchs¹⁷⁰ bei der Taufe ihrer unehelichen Tochter Charitas in Obergessertshausen im Mai 1763 als Vater genannt. Ein Nachtrag erläutert, das Kind sei durch eine nachfolgende Heirat legitimiert worden. Es starb im Februar 1764,¹⁷¹ folglich wurde die Ehe um 1763/64 geschlossen, allerdings weder in Obergessertshausen, Siebertshofen, Markt Wald oder Waldberg.¹⁷²

Joseph Gayer, der Vater Franz Josephs, trat um 1723 die Nachfolge des 1722 verstorbenen Waldberger Jägers Johann Adam Schenk an. 1695 in Langenneufnach als Sohn des Jägers Berchtold Geyr geboren, hatte er am 23. November 1716 die Jägerstochter Eleonora Hund von Markt Wald geheiratet und die dortige Jägerstelle übernommen. Hier zeugte Joseph Gayer zunächst von 1718 bis 1722 drei Kinder, weitere acht dann in Waldberg von 1723 bis 1738. Johann Georg, der oben erwähnte spätere burgauische Jäger in Siebertshofen, wurde als zweites Kind am 11. Februar 1721 getauft, Franz Joseph als achtes Kind am 25. März 1729.¹⁷³ Mutter Eleonora Gayer starb am 7. September 1742; Franz Joseph war zu diesem Zeitpunkt 13 Jahre alt. Vater Joseph verheiratete sich erneut am 28. Januar 1744 mit Cleopha Jerg von Hausen. Als Joseph Gayer 1748 verstarb, übernahm der ältere Sohn Eustach (1723-1756) die Jägerstelle in Waldberg. Nach dessen Tod heiratete 1757 der Jägersohn Franz Anton Schön (1734-1783) aus Wörleschwang die Witwe Rosalia Gayer und übernahm damit die burgauische Jägerstelle in Waldberg.¹⁷⁴ Bei Franz Joseph Gayer war somit der Bezug zu Waldberg weggefallen; in der Folgezeit brachte man ihn daher meist mit seinem älteren Bruder, dem Siebertshofer Jäger in Verbindung.¹⁷⁵

Der Verbleib von Franz Joseph Gayer, der zeitweilig als Jägerknecht in Markt Wald bei Oberjäger Leonhard Schenk, seinem Schwager, gedient hatte, war der Obrigkeit später unbekannt: Nr. 32 eines

¹⁶⁹ Siehe dazu: Holzhauser, Franz Xaver: *Der schwarze Jäger von Obergessertshausen*. Bobingen, März 2021. Veröffentlicht auf: <http://www.hochstraessler.de/bayerischer-hiesel/schwarzer-jaeger-von-obergessertshausen-3-2021.php>

¹⁷⁰ Getauft am 11.9.1750, war sie 21 Jahre jünger als Gayer; Eltern: Joseph Fuchs und Anna, geb. Müller. Taufmatrikeln der Pfarrei Obergessertshausen 1737-1794, S. 16; online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/obergessertshausen/3-T/?pg=14>

¹⁷¹ Taufmatrikeln der Pfarrei Obergessertshausen 1737-1794, S. 35; online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/obergessertshausen/3-T/?pg=23>

¹⁷² In diesen Orten tauchen auch keine Taufen von weiteren Kindern Franz Joseph Gayers auf.

¹⁷³ Matrikeln der Pfarrei Markt Wald, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/markt-wald/>

Matrikeln der Pfarrei Siebertshofen, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/siebertshofen/>

Matrikeln der Pfarrei Reinhartshausen (bis 1814 mit Waldberg), online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/reinhartshausen/>

Georg Gayer hatte am 16. Jan. 1745 in Walkertshofen mit Lizenz des Pfarrers von Langenneufnach Johanna Geyer [Jägerswitwe] von Siebertshofen geehelicht.

¹⁷⁴ Zur Jägerfamilie Gayer/Geyer in Waldberg siehe auch: Holzhauser, Franz Xaver: *Der Bayerische Hiesel und die Jäger*. Bobingen, Dez. 2020. Veröffentlicht auf: <http://www.hochstraessler.de/bayerischer-hiesel/hiesel-und-die-jaeger-12-2020.php>

¹⁷⁵ Johann Adam Holzmann benannte u.a. einen *vacierenden Jäger namens Franz Joseph von Waldberg* als seinen Wilderer-Komplizen. StAA, HA, NA, Akten 837/III, 5. Vernehmungprotokoll, Kemnath 17.12.1768. Xaver Bobinger, der *Krettenbub* aus Bobingen, traf kurz nach dem Tod seiner ersten Ehefrau im Ziegelstadel [Stadtbergen] u.a. den *Franz Joseph von Wahlberg*; StAA, HA, NA, Akten 837/III, 109-111; Vernehmungprotokoll Bobinger, Günzburg 14.3.1770, Extractus 17.3.1770, ad 44.

umfangreichen Fragenkatalogs der K.K. Markgrafschaft Burgau, der 1771 bei den Verhören in Dillingen abgearbeitet werden sollte, lautete: *Ob der Hiesel nicht wissend, wo sich letster Hand des Jägers ungerathener Bruder von Siegertshofen der Franz Sepp, und dessen Weib aufgehalten, obe dieser annoch dem Wildschieszen nachziehe, und mit was für einer Kammeradschafft.*¹⁷⁶

Klostermayr konnte Auskunft erteilen: *Das Weib von dem Franz Joseph ... befinde sich allweil zu Langenejfnach [Langenneufnach], allwo sich auch diser Franz Joseph aufgehalten habe. Er glaube nicht anders, als daß derselbe noch dem Wildschießen nachgehe, indem er sonst nichts anderes thuen könne; wenigst habe er noch allweil geschossen, er stehe in keiner Kameradschafft, sondern meist allein.*¹⁷⁷ Gayer hatte sich demnach von der Hiesel-Bande abgesetzt. Ein Schreiben aus Günzburg vom 15. Februar 1772 teilt mit, *der bekannte Wildpretschüz Franz Joseph Geyer sei kurz abhin anhero zu gefänglichem Verhaft gekommen.*¹⁷⁸ Aus einem beiliegenden Aktenverzeichnis geht hervor, dass *Joseph Gayer* bereits 1765 wegen Wilderei in Bobingen arrestiert und zunächst dort am 3. März, am 1. Juli dann in Dillingen verhört worden war. Am 11. Juli schwor Gayer *Urphede*, was nicht nur den Verzicht auf Rache und Wilderei, sondern auch einen Landesverweis bedeuten konnte.¹⁷⁹

Philipp Jacob Gayer, Jägersohn aus Siegertshofen

Auch Jakob Gayer, der Neffe des *Siegertshofer Franz Joseph* wird mehrmals in den Dillinger Prozessakten als Komplize des Bayerischen Hiesels genannt.

Bartenschlager sagte aus, *damahls seye auch er Hiesel nebst seinem Schweizer, und des Jägers Sohn Jacob von Sigertshoffen, dem Pfälzer und einem Bauren Kerl von Waldstötten, den man den Schwarzen gehaissen, zu ihnen gekommen, hierauf seyen sie alle miteinander in den Sigertshoffer Forst, und allda 2: Stuck, und 3: Reh geschossen. ... dise Stuck seyen von dem Hiesel, vom Jacob und dem Bayrñ erlegt worden.*¹⁸⁰ Der junge Jakob besaß also die Frechheit, im Revier des eigenen Vaters zu wildern! Dieser hatte im Januar 1745 die Siegertshofer Jägerswitwe Maria Johanna Geyer geheiratet. Drei Monate später, am 29. April, war Philipp Jacob getauft worden. Bis 1754 wurden noch 7 weitere Kinder geboren. Als die Mutter bald nach der Geburt des letzten Kindes am 11. Oktober 1754 verstarb, war Jakob neun Jahre alt. Im März 1757 schritt Witwer Johann Georg Geyer zur zweiten Ehe mit Viktoria Amersin vom nahegelegenen Weiler Laiber. Die Trauung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit im Pfarrhaus statt. Aus dieser Ehe entsprangen weitere vier Kinder.¹⁸¹ Jakob Geyer wurde mit 18 Jahren selbst Vater: In Langenneufnach taufte man am 31. Juli 1768 einen Buben namens Simon Gayr. Die Mutter Magdalena Erhart benannte Jacobus Gayr, den Sohn des Siegertshofer Jägers als Vater. In einem längeren Notabene hinterließ der matrikelführende Geistliche folgende Nachricht: Jakob sei Jäger bei seinem Vater gewesen, der ihn nach Aufdeckung seiner Vergehen entlassen habe. Am 27. Juli sei er von bischöflichen Soldaten, seinem Vater und

¹⁷⁶ StAA, HA, NA, Akten Nr. 837/II, fol. 766v.

¹⁷⁷ StAA, HA, NA, Akten Nr. 837/IV, o.S., Antwortschreiben der Regierung in Dillingen an das Oberamt Günzburg vom 29.8.1772.

¹⁷⁸ StAA, HA, NA, Akten Nr. 837/IV, o.S., Günzburg 15.2.1772. Ausgang des Prozesses *puncto feridii* (in Sachen Wilderei) und der weitere Verbleib Gayers gehen aus diesen Akten nicht hervor.

¹⁷⁹ Ebenda, 28.1.1772. Die in dieser *Designatio actorum* aufgelisteten Akten, *den Wildpreth-Schützen Simon Höfler* [der sog. Lisaboner Beck], *und die Anna Maria Füchsin verehelichte Gayerin betreffend*, sind nicht vorhanden.

¹⁸⁰ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 286v. Ein Schicksal, das mehreren Wilderern widerfuhr (s.o.).

¹⁸¹ Matrikeln Pfarrei Siegertshofen, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/siegertshofen/>

weiteren Jägern beim Kirchenbauern in Langenneufnach gefangen worden und dann nach Dillingen in bischöflichen Gewahrsam gebracht worden.¹⁸² Hatte ihn sein Onkel zum Wildern verführt? Von Hiesel selbst erfahren wir über seinen weiteren Verbleib: *Der Jacob ein Sohn von dem Jäger von Sigertshoffen, welcher zu den Kayserlichen Soldaten gekommen.*¹⁸³

Alexander Norbert Vitus Beno Degenhardt aus Illereichen, genannt Studerl

Nachricht über die Herkunft des bei Nöggler ohne nähere Angaben zur Person mehrfach erwähnten Hiesel-Komplizen *Studele* gibt uns indirekt eine vierseitige Druckschrift von 1774 zu dessen jüngerem Bruder Norbert: *Wohlverdientes Todesurteil nebst einer Moral-Rede des Norbert N. Vulgo Studerle.*¹⁸⁴ Demnach stammte dieser *Studerle* aus Illereichen, war bei seiner Hinrichtung am 1. Oktober 1774 in München 24 Jahre alt und ohne Beruf. Laut Taufmatrikel Illereichen wurde in der fraglichen Zeit nur einmal der Taufname Norbert vergeben: Am 6. Juni 1750 empfing *Alexander Norbertus Vitus Beno* als letztes Kind des Illereichener Kanzleidirektors Franz Degenhardt und seiner Ehefrau Maria Anna die Taufe.¹⁸⁵ Der Vorname *Norbert* dürfte auf einen Bezug zu einem näher gelegenen Praemonstratenser-Kloster hinweisen.¹⁸⁶ Das Ehepaar Degenhardt hatte noch drei weitere Kinder: Maria Franziska (*1744), Johann Nepomuk (*1746) und Franz Anton Michael (*1748). Die ersten beiden Kinder waren in Oberroth¹⁸⁷ getauft worden, die anderen in Illereichen. Franz Degenhardt war in Diensten der Illereichener Grafen von Limburg-Styrum. Männliche Nachkömmlinge aus derartigen Beamtenfamilien erfuhren in der Regel eine Ausbildung auf höheren Schulen; darauf weist hier der Spitzname *Studl/Studele/Studerl* hin, eine schwäbisch-bayerische Verniedlichung von *Student*. Diese Annahme wird u.a. durch eine Aussage der hochschwangeren Tafernwirtin Eva Maria Schafplitzl am 6. August 1769 in Zusamaltheim bekräftigt, bei der drei Wilderer eingekehrt waren: *Der bayrische Hansel, der Thanhauser, und der Studentle.*¹⁸⁸

Die Spur von Franz Degenhardt und seiner Familie verliert sich um 1751; weitere diesbezügliche Matrikeleinträge in Illereichen und näherer Umgebung sind nicht vorhanden.¹⁸⁹

¹⁸² Taufmatrikel Pfarrei Langenneufnach 1662-1772, S. 417, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/langenneufnach/1-T/?pg=214>

¹⁸³ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 489v.

¹⁸⁴ Freundlicher Hinweis von Hrn. Michael Köster (Mitglied beim Historischen Förderverein "Bayerischer Hiasl" e.V. Kissing). Die Anklage- und Urteilsschrift, ein sog. *Armesünderblatt*, ist online einsehbar unter: <https://www.bavarikon.de/object/bav:BSB-MDZ-00000BSB10387875?p=2&lang=de>; Abruf 21.1.2021. Dass hier ausnahmsweise eine Altersangabe zutreffend ist, lässt weniger auf exaktere Nachforschungen dieses Gerichts schließen, als auf den Bildungsstand des Delinquenten, den man ja bei der Vernehmung nach seinem Alter fragte.

¹⁸⁵ Matrikeln Pfarrei Illereichen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/illereichen/> Taufeintrag Degenhardt: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/illereichen/4-T/?pg=3>

¹⁸⁶ Z.B. in Roggenburg oder Rot an der Rot; St. Norbert von Xanten war Gründer dieses Ordens.

¹⁸⁷ Matrikeln Pfarrei Oberroth: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/oberroth/>

¹⁸⁸ StAA, HA, NA, Akten 837/II, fol. 776. Ebenda fol. 779: *den Studenten oder Studele*. Die Diminutivsilbe *-le* weist in den meisten Fällen eher auf ein jugendliches Alter als auf kleine Körpergröße hin.

¹⁸⁹ Ein Streit in der Familie Von Limburg-Styrum-Bronkorst führte 1751 zum Abzug des Grafen Alexander Sigismund nach Ungarn. Vgl.: Christa, Josef: *Allgemeine Geschichte der ehemaligen Herrschaft Eichheim*. Manuskript, 1947, S. 175 ff.; online unter: <https://www.altenstadt-iller.de/fileadmin/Dateien/Altenstadt/christa-chronik.pdf> Maximilian Gottfried Carolus Antonius Degenhardt (1722-1784, 1744 studiosus, 1749 studiosus, Lieutenant, später gräf. Sekretär), wohl ein Onkel von Norbert D., war mit seinem Lebenswandel nicht gerade ein wünschenswertes Vorbild: Neben 9 ehelichen Kindern zw. 1746 und 1768 (teilw. in Unterroth getauft) zeugte er daneben noch weitere vier außereheliche Kinder 1746-1765. (Matrikeln der Pfarreien Illereichen, Unterroth).

Die Anklageschrift von 1774 berichtet, Studerle habe nach seiner Flucht aus Schwaben die bayerische *Landeshuld* erworben, danach jedoch wieder mit der Wilderei begonnen, wofür er eine Zuchthausstrafe in München zu verbüßen hatte. Später verübte dreiste Raubzüge in den Landgerichten Pfaffenhofen und Aichach führten letztendlich zu Todesurteil und Hinrichtung. Der Anklageschrift folgt eine *Moral-Rede*, die dem Leser das unausbleibliche und absehbare Ende eines verbrecherischen Lebenswandels vor Augen führen sollte. Hieraus geht der eindeutige Hinweis auf Studerle's ehemalige Zugehörigkeit zur Bande des *Bayerischen Hiesels* hervor:

*... Wo ist der Wildtyran, der Jäger Angst und Noth,
Der Forst und Förster oft erschreckt mit Kraut, und Loth?
Fort ist er, nicht mehr da¹⁹⁰, von seiner Bande leben
Die allerwenigsten, er mußte sich ergeben.
Nach vielem Widerstand, ihm ward das Rad zu theil
Sein Bub entwischt noch, der Sattler fand sein Heil
In einer schnellen Flucht. Du aber sein Gefährte,
Den er Insonderheit als seinen Studerl ehrte,
Als es noch glücklich gieng, du hattest zwar das Glück,
Und zogst dein Haupt bey Zeit aus der Gefahr zurück,
Der Himmel ließ dich noch die Landeshuld erwerben,
Mußt aber doch allhier am Hochgerichte sterben,*

Beim Verhör in Buchloe am 21. Januar 1771 antwortete Hiesel auf die Frage *Wer nach dem Krettenbuben zu ihm gekommen u.a.:* *Mit dem Studele seÿen sein Bruder[,] Hanns von Neühaus und der düpfige schon oben angezeigt in Bayern.*¹⁹¹ Auch der Bube erwähnte diesen Umstand: Auf die Frage: *Wie vill, und wie stark sie gewesen, da er nach der Pferser affaire zu ihnen gekommen?* antwortete Andreas Mayer: *Der Hiesel, der Studl, der Hansl von Neühaussen der Mahl Knecht und des Studles Brueder, dann der Thiroller, so aber hinweg, und seinem Vernemmen nach im Eththal innLige, dise erstere 4. nach dem Hiesel seÿen in das Bayrland ab marchieret, weillen sie die Lands-Huld bekommen.*¹⁹²

Mit *Studl* könnte Johann Nepomuk Degenhart, getauft am 28. November 1746 in Oberroth, gemeint sein, eher jedoch Franz Anton Michael Degenhardt, getauft am 12. Juni 1748 in Illereichen. Von letzterem berichtet nämlich auch die Zusmarshausener Taufmatrikel. Hier taucht *Antonius Degenhart de Illereichen* als Vater eines unehelichen Sohnes auf, der am 28. November 1768 auf den Namen Andreas getauft wurde. Die Mutter des Kindes, Maria Katharina Aafahr, stammte aus dem fränkischen Eschenbach.¹⁹³

Um 1820 sei *Studele* in der Gegend von Aichach gestorben, schrieb Nöggler.¹⁹⁴ Nach Nowey soll *Studele* gar erst 1858 *als ein über 100 Jahre alter Greis* verstorben sein.¹⁹⁵

¹⁹⁰ Gemeint war damit der Bayerische Hiesel.

¹⁹¹ Nowey, S. 131. StAA, HA, NA, Akten, 837/I, fol. 370.

¹⁹² StAA, HA, NA, Akten, 837/I, fol. 362v, 363r.

¹⁹³ Matrikeln Pfarrei Zusmarshausen, Taufbuch 1738-1811, S. 129, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/zusmarshausen/4-TSH2-R/?pg=177>

¹⁹⁴ Es ist dieser ältere Bruder Norberts, den Nöggler (S. 45 f.) als Informanten des Magnus Kaiser (S. 87) bezeichnet.

¹⁹⁵ Nowey, S. 72. Ein Beleg dafür bisher nicht gefunden werden. Nöggler, der seine Lehrerstelle in Kissing im Oktober 1855 antrat, wäre dies sicher bekannt gewesen. Vielleicht eine Verwechslung mit dem von Nöggler genannten Todesjahr 1858 von Magnus Kaiser?

Johann Martin Mitzendorfer, genannt Hans von Salenwang oder Müzenhanns

Hanns von Salenwang oder Müzenhanns, so im Kemptischen todt geschossen word[en]; dieses ehemalige Bandenmitglied nannte Hiesel 1771 beim Verhör in Buchloe.¹⁹⁶ Dabei handelt es sich zweifellos um Johann Martin *Mizendorfer*, getauft am 2. November 1743 in Friesenried. Vater Joseph *Müzendorff* hatte in dritter Ehe am 19. September 1740 Elisabeth Hartmann aus Görwangs (Pfarrei Aitrang) geheiratet. Der ersten Ehe entsprangen zwischen 1725 und 1736 sieben Kinder, der dritten Ehe drei Kinder zwischen 1742 und 1747. Am 18. Februar 1747, zwei Monate vor der Geburt seines letzten Kindes, starb Joseph *Mizendorffer*; Sohn Johann Martin war dreieinviertel Jahre alt. Die Witwe verheiratete sich erst wieder am 17. Juni 1748.¹⁹⁷

Johann Adam Holzmann (s.u.), 1768 in Kemnath inhaftierter Hieselkomplize aus Leichertshofen, erwähnte ihn beim Verhör: *Der Bayrische Hiesel habe diesen nur den Hans von Salenwang*¹⁹⁸ *geheißten, diser seye ein Bauren Kerl, wer aber seine Ellteren seyen, wisse Constitut nicht.* Er halte sich zu Westendorf auf; dort *thue er beÿ denen Bauren herumb treschen und Stroh schneiden.* Holzmann beschrieb auch *dessen Postur: Seÿe dem Ansehen nach 26 bis 28 Jahre alt, mitterer rechter Grösse, breit geschulteret und proportioniert untersezt, weissen etwas rothlechten glatten Angesichts, schwarz glatten Haaren und Key Barts, den er raßiren lasse, trage ein weisslechtes Camasol von muller Farb, braune Strümpf, schwarzlederne Hosen, Schue mit Schnallen, habe eine Flintten, hingegen kein Seiten Gewähr.*¹⁹⁹

Die Nachricht über das tragische und wilderertypische Ende des *Hans von Salenwang* findet sich in einem Gemeindebeschrieb des benachbarten Oberbeuren: *Dieser wurde 1770 hier oben [beim sog. Vogelherd] von kemptischen Jägern erschossen. Er hatte zwei kleine Rehe, einen Hasen und einen Gewehrstutzen bei sich. Sein Hund, der sich zu dem Toten legte, wurde ebenfalls erschossen. Der Hans von Salenwang soll unter dem Hochgericht zu Obergünzburg begraben worden sein.*²⁰⁰ 1772, 1777 sind die Oberbeurer *Dionys Mack u. Joachim Tröber als Wilderer genannt.*²⁰¹ Dionys Magg und Joachim Tröber wurden beide 1743 in Oberbeuren geboren, waren also gleich alt wie Mitzendorfer. Dionys und seine Ehefrauen sind als Taufpaten der Kinder Tröbers verzeichnet; dies legt nahe, dass die beiden Familien engen Kontakt hatten. Bei der zweiten Ehe Maggs bemerkte der Priester in seinem Matrikeleintrag, der Hochzeiter sei bereits dreimal wegen Wilderei inhaftiert gewesen (*feripeta ter castigatus*).²⁰² Dass die beiden Kontakt mit *Hans von Salenwang*, dem Wilderer aus einem Nachbarort hatten, darf angenommen werden; eine zeitweilige Mitgliedschaft in Hiesels Bande ist allerdings bisher nicht nachzuweisen.²⁰³

¹⁹⁶ StAA, HA, NA, Akten, 837/I, fol. 370. Siehe auch Anm. 13. Mit *kemptisch* war das Hoheitsgebiet des Fürststifts Kempten gemeint, hier das Pflamamt Kemnat.

¹⁹⁷ Matrikeln Pfarrei Friesenried/Salenwang: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/friesenried/>

¹⁹⁸ *von Salenwang* dürfte auf einen späteren Aufenthalt Mitzendorfers in Salenwang hinweisen.

¹⁹⁹ StAA, HA, NA, Akten, 837/III, 5; Vernehmungprotokoll Holzmann, Kemnath 17.12.1768, ad 31 u. 33.

²⁰⁰ In den Sterbematrizen von Oberbeuren, Friesenried und Obergünzburg findet sich kein entsprechender Eintrag.

²⁰¹ Frank, Christian: Deutsche Gaue. Gemeindebeschreibungen. Bezirk Kaufbeuren. Oberbeuren. Verlag Deutsche Gaue, Kaufbeuren (o. Jgg., o. S., 1922?). Freundlicher Hinweis von Hrn. Ulrich Müller, Wiedergeltingen.

²⁰² Heiratsmatrikel Oberbeuren: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/oberbeuren/2-TSH/?pg=135>
Matrikeln Pfarrei Oberbeuren: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/oberbeuren/>

²⁰³ Beide hatten 1769 geheiratet und mit je zwei Ehefrauen eine große Anzahl von Kindern gezeugt. Magg (+1818) war von Beruf Maurer, Tröber (+1829) ein Zimmermann.

Simon Höfle aus Großaitingen, genannt Lisaboner Beck

Laut dem Chronisten Nöggler sei einer von Hiesels *Genossen, der Lissabonerbäck genannt*, Anfang März 1767 beim Rückzug aus dem Münsterkau im Waldberger Forst, von einer Streife gefangen worden.²⁰⁴ Ein Schreiben der Markgrafschaft Burgau aus Günzburg vom 21. März 1770 berichtet, Anfang des Jahres 1768 sei u.a. auch *ein gewisser Beysiz von Kriegshabern Simon Höfler, oder sogenannte Lisaboner Beck ... zur weiteren Untersuch- und Bestrafung bestands-mässig [nach Dillingen] ausgeantwortet worden*.²⁰⁵ Man vermutete in Günzburg nicht zu Unrecht, dass sich aus den Verhören weiterer nun in Dillingen inhaftierter Wilderer *eine stärkere Complicität* Höflers ergeben würde und bat um entsprechende Mitteilungen.

Komplize Joseph Bartenschlager erwähnte beim Verhör am 19. April 1769, dass er in Schnierzhofen u.a. den *Lisabona Beck* angetroffen habe, *welcher allhier proceßiert*²⁰⁶ und berichtete auch von einem späteren Streit in Obergermaringen, *weillen es mit der Theilung nit richtig hergegangen, und sie geglaubt haben, das der Oberländer Hans und der Lisaboner Beck schon etwas von dem Gelt [für das geschossene Wild] versoffen haben*.

Ein Günzburger Aktenverzeichnis vom 28. Januar 1772, *Den Wildpreth-Schützen Simon Höfler und die Anna Maria Füchsin verehelichte Gayërin betreffend*, zählt mehrere Schriftstücke auf, die den Fall etwas beleuchten: Höfler wurde demzufolge am 9. Januar 1768 in [Markt] Wald vernommen, am 22. Januar und am 11. Februar dann in Dillingen. Ein Urteil fällte das dortige Gericht am 20. Februar. Am 29. Februar 1768 musste Höfler *Urphe* abschwören.²⁰⁷ Neben einer Haftstrafe dürfte für den *Lisaboner Beck* auch ein nachfolgender Landesverweis ausgesprochen worden sein.

Simon Höfle/Höfler wurde am 26. Oktober 1734 als siebtes von zwölf Kindern der Großaitinger Bäckersfamilie Höffle getauft. Mutter Apollonia, geb. Adelsberger, stammte aus einer Bobinger Huckerfamilie [heute Poststraße 8] und starb am 7. Mai 1758, Vater Matthäus am 17. April 1762. Simon hatte sich drei Monate zuvor, am 26. Januar 1762 mit der ledigen Maria Anna Förck in Kriegshaber verheiratet. Aus der Ehe entsprangen in Kriegshaber zwei Kinder: Maria Veronika, ~15.4.1766, und Johann Martin, ~23.1.1768.²⁰⁸ Die Familie besaß kein eigenes Haus in dem Augsburger Vorort, sondern wohnte in Miete. Eine weitere Tochter hatte Simon Höfle bereits 1759 in Bobingen gezeugt. Stand er dort zeitweilig in Diensten oder war er bei Verwandtschaftsbesuchen der gleichaltrigen Bobinger Bauerntochter Theresia Saurle [heute Römerstraße 49] näher gekommen? Am 17. August 1759 wurde ihr uneheliches Kind Afra getauft und Simon Höfle von Großaitingen als Vater in die Matrikel eingetragen.²⁰⁹

²⁰⁴ Noeggler, S. 76.

²⁰⁵ StAA, HA, NA, Akten 837/II, fol. 676. Beisitz = Mieter.

²⁰⁶ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 277v, Verhör Bartenschlager, Dillingen, 19.4.1769. Höfle wird auch von J. A. Holzmann (s.u., wohl der *Oberländer Hans*) als zeitweiliger Hiesel-Komplize erwähnt: *einen Becken, welcher aus dem Bischöfischen, ohne das ihme Constituten des Orth bewust, gebührtig seyn solle*. StAA, HA, NA, Akten 837/III, Vernehmungprotokoll Holzmann, Kemnath 17.12.1768, ad 13.

²⁰⁷ StAA, HA, NA, Akten Nr. 837/IV, o.S., Dillingen, 28.1.1772. Die in dieser *Designatio actorum* gelisteten Akten sind hier nicht vorhanden.

²⁰⁸ Matrikeln Großaitingen, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/groaitingen/>
Matrikeln Kriegshaber, Pfarrei Oberhausen, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/oberhausen-bei-augsburg/>

²⁰⁹ Matrikeln Pfarrei Bobingen, Taufbuch 1738-1814, o.S., online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/bobingen/2-T/?pg=67>

Peter Rösch aus Untergermaringen, genannt der Groß Peter

Hiesel erwähnte am 21. Januar 1771 beim Verhör in Buchloe, zu *Ober und Untergermaringen albereith vor 2: Jahren seye der Bayr. Hansel, Bartenschlager, Hanns von Salenwang oder Müzenhanns ... und der Peter von Germaringen, so Soldath worden*, bei ihm gewesen.²¹⁰

In einem späteren Verhör beschrieb er ihn als einen *Söldner von Untergermeringen, ein blattermaßiger starcker Kerl*.²¹¹ Detaillierter äußerte sich Komplize Dettenriederer: *der Groß Peter von Germeringen, seye ein Bauer gewesst, dessen Hof ihme verkaufft worden, seye von Weib und Kind forth*.²¹²

Mit Hilfe dieser Angaben stößt man in den Matrikeln Untergermaringens²¹³ auf Peter Rösch. Er hatte, nachdem sein Vater Franz am 28. Januar 1764 gestorben war, kurz darauf das elterliche Söldanwesen übernommen und am 5. März die ledige *Agnes Kaes*²¹⁴ aus dem Ort geheiratet. Aus der Ehe entsprangen zwei Kinder: Maria Anna, ~8.10.1766, und Maria Theresia, ~30.5.1769. Peters Mutter, die wohl der Tod ihres Mannes in die geistige Umnachtung²¹⁵ geführt hatte, starb am 20. Dezember des gleichen Jahres. Sie hatte ihr Anwesen, eine Sölde mit Garten, 2 Krautstrangen, 2 Tagwerk eigene Mahd, 6 Jauchert Äcker mit 2-1/2 Tagwerk dazugehörigen Wiesen, der örtlichen St. Blasius-Pflege abgabepflichtig, um 600 Gulden an Sohn Peter übergeben. Ein weiteres *Ängerlen zu Oberostendorf* gelegen, durfte Peter zwar nutzen; es fiel aber erst nach dem Tod der Mutter an ihn. Ehefrau Maria Creszentia brachte u.a. 200 Gulden in die Ehe ein.²¹⁶ Bereits am 11. Oktober 1764 lieh sich die Familie Rösch vom Kaufbeurer Hospitalmeister 150 Gulden zu 4,5 Prozent jährlicher Verzinsung und sicherte das Darlehen mit ihrer Sölde inclusive der Krautstrangen und den zwei Tagwerk eigener Mahd. Das Darlehen wurde dann am 29. August 1765 von der St. Blasius-Pflege übernommen und um weitere 90 Gulden auf 240 Gulden erhöht. Am 27. Februar 1766 wurden noch einmal 200 Gulden zu fünfprozentiger Verzinsung aufgenommen und mit den übrigen Grundstücken abgesichert. 1768 begann der Verkauf der Grundstücke: zunächst Ende Februar zwei Jauchert Acker, Anfang März ein weiteres Jauchert, im Mai noch ein Jauchert, im Dezember folgte der Tausch einer Mahd gegen eine schlechtere. Im Februar 1769 wurde eine letzte Mahd verkauft, im Dezember dann nochmals 40 Gulden aufgenommen. Im August 1771 wurde schließlich auch die Sölde selbst mit Krautstrangen und übrigen Äckern um 550 Gulden veräußert. Peter Rösch war dabei nicht mehr anwesend; er befand sich *in Kaiserlichen Kriegsdiensten*.²¹⁷ Hatte er durch den Anschluss an die Hieselbande Familie und Hof vernachlässigt und war so in die Schuldenspirale geraten, oder hatten ihn ungünstige Verhältnisse in Schulden gestürzt und in die Arme des Bayerischen Hiesels getrieben? Eine Antwort auf diese Frage geben die zahlreichen Protokolle leider nicht.

²¹⁰ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 369v.

²¹¹ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 489v, Verhör des Bayerischen Hiesels.

²¹² StAA, HA, NA, Akten 837/II, fol. 1148r, Verhör Joseph Dettenriederer.

²¹³ Matrikeln Pfarrei Untergermaringen, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/untergermaringen/>

²¹⁴ Laut Heiratsvertrag und späteren Einträgen in der Taufmatrikel: *Maria Creszentia*.

²¹⁵ *per totum annum non sui sibi conscia*.

²¹⁶ StAA, Reichsstadt Kaufbeuren, Lit. 160, fol. 364v-366v, Übergabe und Heirat.

²¹⁷ StAA, Reichsstadt Kaufbeuren, Lit. 160, fol. 391r f., 428v f., 457r f., 520v-522r, 536r f.; Lit. 161, fol. 27r f., 39v, 65v-66r, 111v-113r.

Joseph Dettenriederer, Hirte aus Hörenhausen

Ausschließliche Grundlage für die nachfolgenden Angaben ist ein Vernehmungsprotokoll der fuggerischen Herrschaft Dietenheim vom 29. Januar 1771, dessen Extrakt sich in den Prozessakten zum Bayerischen Hiesel befindet.²¹⁸

Joseph Dettenriederer gab sein Alter mit 16 Jahren an; er sei ledig, katholisch, ohne Beruf und arbeite als Hirte. Sein Vater Anton sei vor 14 Jahren gestorben, seine Mutter Gretha vor eineinhalb Jahren. Vier Geschwister habe er noch: Michl, seit dem 29.9.1770 Soldat in Günzburg; Johannes, seit sechs Jahren Soldat an einem ihm unbekanntem Ort; Jakob, diene in Hörenhausen bei *Bestens Michlen*; dazu eine Schwester, die beim Neuen Bauern zu Wangen diene.

Erbe sei keines vorhanden; seit Fasnacht 1770 sei er von Hörenhausen weg und erst vor acht Tagen zurückgekehrt. Zunächst habe er eine Zeitlang bei Bruder Joseph zu Kammlach verbracht und sich mit Betteln ernährt, danach sei er bei Hiesel gewesen. Zu diesem sei er auf Anraten einer Magd gekommen, die in einer Sägemühle bei Buxheim gedient habe. Ihr war bekannt, dass Hiesel sich schon vier Tage bei Leutkirch aufhielt. Er *danze und sprünge Tag und Nacht, werde auch bald herunter kommen, solcher nehme ihne sodann schon auf*. Scheinbar war diese Magd in Hiesels Pläne bestens eingeweiht; war sie eine von Hiesels Liebchaften? Dettenriederer ging dem Wildererhauptmann entgegen und bat um Aufnahme. *Worüber Hießl ihn gefragt: Ob er Brat Jagen²¹⁹ könne; und als Inquisit geantwortet mit Ja! er habe schon oft gejagt, habe der Hießl Ihne angenommen, und gesagt, ob er schon 20. f[Gulden] weniger im Sack habe, seye es ihme gleich, seine Cameraden haben Ihme von Weynachten bis Ostern schon 100. f gekostet*. Nun sei Dettenriederer beim Hiesel geblieben, *weill er es nicht verstanden, das es so hoch verboten gewest*. Nach dem Leutkircher St. Galli-Markt [16. Okt.] sei er zu Hiesel gestoßen und bis Freitag vor St. Katharina [23.11.] mitgelaufen. Bei Kissing habe er sich dann von der Bande getrennt. Das Verhörprotokoll des jungen Burschen liefert darüberhinaus eine Reihe aufschlussreicher Informationen zu mehreren Bandenmitgliedern.

Johann Adam Holzmann, Student²²⁰ aus Leichertshofen (der Oberländer Hans?)

Der Extrakt²²¹ eines Vernehmungsprotokolls des Pflegamtes Kemnath vom 15. Dezember 1768 berichtet von Johann Adam Holzmann aus Leichertshofen (Pfarrei Ruderatshofen), einem jungen Komplizen des Bayerischen Hiesels. Während persönliche Informationen zu ihm selbst fehlen, weist das Protokoll eine Vielzahl von Aussagen zu weiteren Komplizen auf.

In seinem Fall sind Matrikeln und ein Amtsprotokoll vorerst die ausschließliche Quelle zu Lebensdaten und familiären Verhältnissen. Vater Johann Martin hatte 1724 Barbara Gebler aus Immenhofen geheiratet und mit ihr von 1725 bis 1740 zehn Kinder gezeugt. Bald nach ihrem Tod am 28. Mai 1740 ehelichte der Witwer im Juli 1740 Katharina Weibl von Immenhofen. Zwei noch lebende Kinder aus erster Ehe wurden neben dem Heimatrecht bis zum 15. Lebensjahr mit 500 Gulden abgesichert. Die Braut brachte 650 Gulden Heiratsgut mit, was der Bräutigam mit Haus, Hof, Garten, Vieh, Grundstücken etc. widerlegte.²²² Mit Katharina Waibel zeugte Holzmann von 1741 bis 1756 weitere 12 Kinder. Als achttes Kind aus dieser Ehe wurde Johann Adam am 20.

²¹⁸ StAA, HA, NA, Akten 837/II, fol. 1135r - 1148r.

²¹⁹ Brat = Wildbret.

²²⁰ StAA, HA, NA, Akten 837/III, Schreiben vom 21.1.1769, Stift Kempten.

²²¹ StAA, HA, NA, Akten 837/III, 5. Von den 275 Fragen fehlen im Extrakt Nr. 1-10 und Nr. 73-104.

²²² StAA, AP 87, Pflegamt Oberdorf, Amtsprotokolle 1738-1740, fol. 348v - 351r.: Kindsvertrag; Heiratsvertrag.

Dezember 1750 getauft. Der Vater starb überraschend am 11. Februar 1759 mit 58 Jahren; Johann Adam war erst neun Jahre alt. Ob sich die Mutter wieder verheiratete, ist unbekannt.²²³

Lorenz Bruckmann, Webergeselle aus Thannhausen

Ein Beispiel für die gelungene Resozialisierung eines ehemaligen, wahrscheinlich nur kurzzeitigen Hiesel-Komplizen scheint Lorenz Bruckmann/Bruggmann aus Thannhausen zu sein. Die *Kayserl. Königl. Marggrafschaftl. Burgauis[che]. Oberamts-Canzley* in Günzburg erließ am 20. März 1769 in der Augsburgischer Postzeitung²²⁴ folgenden Aufruf:

Demnach sich Lorenz Bruckmann ein Weber-Gesell von Thannhausen wegen mit denen Wildschützen gepflogener Gemeinschaft flüchtig gemacht hat; als würdet ihm Bruckmann hiemit angefügt, daß man, woferne er sich in Zeit 6. Wochen von Dato an bey einem Kayserl. Königl. Oberamt der Reichsgefürsteten Marggrafschaft Burgau nicht stellen sollte, nach Verfluß dieses peremptorischen Termin dessen ruckgelassenes Vermögen in obrigkeitlichen Beschlag nehmen lassen, und wider ihme, als einen Flüchtigen nach OrdnungRechtens verfahren würde.

Bruckmann hatte sich daraufhin selbst gestellt, wie aus einem Thannhausener Amtsprotokoll vom 8. Mai 1769 hervorgeht: Man werde *den mitlerweil in bürgerlichen Gehorsam aldorten [in Burgau] verwahrten Lorenz Bruckmann ohne weiteren Aufenthalt entlassen*, falls sein Vater Philipp und seine beiden Schwäger eine Kautions von 50 Gulden stellen würden. *Da aber wegen ihrer bekanten Mittellosigkeit niemand ihnen mit einer Paarschaft auszuhelfen gedenket, so ergreifen sie dann den anderen vorgeschlagenen Weeg der Bürgschafft ... Zu deren mehrerer Versicherung sie samt und sonders für bemerkte Caution der 50 fl. ihr alhier besizendes weniger liegend- und fahrendes Vermögen zu einem erforderlichen Unterpfang eingesezet, und verschriben haben.*²²⁵

Die eher geringe Kautionssumme lässt darauf schließen, dass Lorenz Bruckmann nicht allzu lange mit der Wildererbande unterwegs gewesen war. Hiesel erwähnte ihn beim Verhör in Dillingen als ehemaliges Bandenmitglied: *Ein Weber von Danhausen Lorez mit nahmen, so aber schon abgestrafft worden.*²²⁶

Bruckmann wurde nicht in Thannhausen geboren. Eine Christina Bruckmann, vermutlich seine Mutter, starb am 31. Januar 1768, Vater Philipp Bruckmann zw. 1777 u. 1782.²²⁷ Erst mit 34 Jahren heiratete Lorenz am 12. April 1774 Maria Anna Mayr, eine Bauerswitwe von Muttershofen (+ zw. 1777 u. 1782²²⁸). Mittlerweile hatte Bruckmann etwas Geld auf die Seite legen können. Zur Eheschließung erwarb er in Thannhausen ein Haus mit zugehörigem Krautgarten und einer Mahd um 550 Gulden, wovon 100 Gulden innerhalb von 8 Tagen, 50 Gulden innerhalb eines Vierteljahres fällig waren. Dazu übernahm er noch Kapitalschulden des Verkäufers in Höhe von 300 Gulden. Die Braut brachte u.a. 200 Gulden Heiratsgut mit in die Ehe.²²⁹ Joseph Alois (~2.6.1775), dem einzigen Kind dieser Ehe, wurde 1793 für die Aufnahme ins Prämonstratenser-Kloster Ursberg ein Taufschein ausgestellt.

²²³ Matrikeln der Pfarrei Ruderatshofen; online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/ruderatshofen/>

²²⁴ Augsburgische Ordinari Postzeitung, von Staats-politischen und anderen Neuigkeiten. Nr. 84, 8.4.1769, (S. 4).

²²⁵ StAA, Herrschaft Thannhausen, Bände 23, fol. 38v-39v.

²²⁶ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 498v.

²²⁷ Matrikeln Pfarrei Thannhausen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/thannhausen/>
Für den genannten Zeitraum existiert nur eine nummerierte Liste ohne genaues Sterbedatum.

²²⁸ Ohne genaues Datum, Nr. 37 (Siehe Anm. 219).

²²⁹ StAA, Herrschaft Thannhausen, Bände 23, fol. 218v-220r, Hauskauf und Heirat.

1785 taucht Lorenz Bruckmann dann wieder in den Matrikeln auf, nun als Vater einer unehelichen Tochter. Ein Jahr später, am 21. November 1786, schritt Bruckmann zur zweiten Ehe mit Katharina Forstner von Münsterhausen. Aus dieser Ehe entsprangen zwischen 1787 und 1794 vier weitere Kinder; als Beruf des Vaters wurde jeweils *Weber* angegeben. Lorenz Bruckmann starb 1817 im Alter von 77 Jahren, seine Witwe 1823 mit 72 Jahren.

Simon Dietrich, genannt Mezgerle, Metzger und Söldner von Unterdießen

Als weiteren ehemaligen Komplizen erwähnte Hiesel beim Verhör in Dillingen einen *Mezgerle, welcher sich von Unterdießen sich angeben, und seiner Profession ein Metzger, von kleiner Persohn und blattermaßigen angesicht und zu Unterdießen verheurathet seye*;²³⁰ auch J.A. Holzmann hatte von einem *Mezgerle von Wahl* berichtet. Wie ein Schreiben des Amtes Höchstätt vom 5. April 1770 erläutert, war damit *der famose, und Beschribene Wildschüz der sogenante Mezgerle Simon Dietrich von Waalhaupten bey Leder gebürtig*, gemeint. Man hatte ihn erst *dießer Tage* im *Ziegelstadel zu OberMedlingen* festgenommen, in Höchstätt inhaftiert und verhört, und wollte nun vom Vogtamt Oberhausen die Angaben Dietrichs überprüfen lassen, er sei *mit dem Bayrischen Hießel, dem Studele und dem Altenburger Gärtner In Kameradschaft seith 2. Jahren gestanden*, dazwischen ein halbes Jahr als Metzgerknecht in Oberhausen bei Metzger Missen, dann 14 Tage bei Metzger Anton Pfaller, danach um Weihnachten wieder bei Metzger Missen tätig gewesen, was vom Obervogt Martin Stühle in Oberhausen auf Nachfrage bei den genannten Metzgern bestätigt werden konnte.²³¹

Simon Diet(t)rich wurde am 13. Sept. 1734 als drittes von 17 Kindern des Bauernehepaars Joseph und Theresia Dietrich, geb. Zentat in Waalhaupten getauft.²³² Am 12. Januar 1767 heiratete er in Unterdießen die Metzgerswitwe Maria Anna Riedt, geb. Wagner.²³³ Sie brachte 7 Kinder von 3-22 Jahren in die Ehe.²³⁴ Dietrichs Mitgift, die innerhalb eines Vierteljahres einzubringen war, betrug 120 Gulden. Gut ein Jahr später, am 15. März 1768, wurde die Ehe wieder geschieden. Ein Amtsprotokoll vom 17. März 1768 bestätigte die Rückzahlung des Heiratsgutes.²³⁵ Dietrich geriet vermutlich durch diese Scheidung, deren Grund nicht genannt wurde, aus der Bahn und in die Fänge des Bayerischen Hiesels. Die Dauer seiner Inhaftierung in Höchstätt ist unbekannt; er scheint jedenfalls danach wieder nach Unterdießen zurückgekehrt zu sein: Am 13. Mai 1772 kaufte der *Ehrbare, und in Person selbst anwesende Simon Dietrich gewesener Metzger und Inhaber der Thomas Ridischen Behausung* um 202 Gulden die sogenannte *Polakhen sölden Behausung* samt meherer Grundstücke von der Witwe Maria Hiemer.²³⁶ Drei Monate später, am 6. Aug. 1772, erlag Dietrich, *lanio per divortium ab uxore separatus vivens* (Metzger, wegen Scheidung getrennt von der Gattin lebend) wohl der damals landesweit gravierenden Seuche.²³⁷

²³⁰ StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 489v.

²³¹ Stadtarchiv Augsburg/00409/VerschProv/Katholisches Wesensarchiv/F 8 ad 2 -3, St. Martinsstiftung - Oberhausen, Fach 82. Fasc. C. Nr. 14.

²³² Matrikeln der Pfarrei Waalhaupten, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/waalhaupten/>.

²³³ Matrikeln der Pfarrei Unterdießen, online unter: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/unterdieen/>

²³⁴ StAA, Herrschaft Waal, Amtsbücher und Akten, 1014, fol. 159v - 162r; Kinds- u. Heiratsvertrag.

²³⁵ Ebenda, fol. 266r.

²³⁶ StAA, Herrschaft Waal, Amtsbücher und Akten, 1016, S. 112-116.

²³⁷ <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/unterdieen/3-HS/?pg=125>. Zur Seuche siehe unten!

Zusammenfassung

Waldemar Nowey ging 1986 kurz auf die Bedeutung des frühen Verlustes der Mutter für Matthäus Klostermayr ein: *Schon mit 16 Jahren verlor Hiasl seine Mutter ... Hätte sie länger gelebt, vielleicht hätte Hiasl in seiner Jugendzeit auf ihren Rat mehr gehört als auf den seines Vaters ...*²³⁸ Vergleicht man die Familiengeschichte des Bayerischen Hiesels²³⁹ mit den rekonstruierbaren Familiengeschichten seiner Bandenmitglieder, so sticht hier die überdurchschnittliche Häufigkeit des frühen Verlustes eines oder auch beider Elternteile signifikant ins Auge. Es scheint, als ob dieses einschneidende Erlebnis in Kindheit oder Jugend in Verbindung mit anderen Ursachen den Schaltmechanismus für eine kriminelle Laufbahn ausgelöst haben könnte. Die familiären Verlustsituationen vermochten unter Umständen das Urvertrauen eines jugendlichen Menschen zu zerstören:

Hiesels *Lehrmeister*, Franz Xaver Bobinger aus Bobingen, hatte den Vater mit fünf Jahren verloren und war drei Jahre später durch ein Brandunglück obdachlos geworden. Joseph Bartenschlager verlor mit 10 Jahren den Vater, Peter Fritz aus Schraden mit 20 Jahren die Mutter. Johann Adam Löcherer aus Rain war nicht ganz 20 Jahre alt beim Tod des Vaters. Joseph Porth aus Amberg hatte im Alter von 10/11 Jahren den Verlust beider Eltern zu beklagen. Urban und Johann Lehenherr aus Frankenhofen verloren die Mutter mit zehn und elfeinhalb Jahren. Johann Georg Staiger aus Bernbach war gerade 10 Jahre, als die Mutter starb; mit 13 verlor er auch noch den Vater. Erasmus Saur aus Zusmarshausen war 21 Jahre alt beim Tod des Vaters. Fidelis Menner aus Türkheim verlor seine Mutter mit 12 Jahren, Johann Haugg aus Reinhartshausen mit 18 Jahren den Vater, Franz Joseph Gayer aus Waldberg die Mutter mit 13 Jahren, den Vater mit 19 Jahren, sein Neffe Jacob Geyer mit neun Jahren die Mutter. Hans Mitzendorfer verlor seinen Vater mit dreieinviertel Jahren, Joseph Dettenriederer den Vater mit zwei Jahren, die Mutter mit vierzehn Jahren, Johann Adam Holzmann den Vater mit neun Jahren.

Eine weitere Auffälligkeit ist die überdurchschnittliche Häufigkeit von unehelichen Kindern der Bandenmitglieder. Sie bezeugt deren lockeren Umgang mit den moralischen Grundsätzen der Gesellschaft. Uneheliche Zeugung war zu damaliger Zeit eine Straftat, die mit Haftstrafen, öffentlicher Maßregelung, Kosten und Ansehensverlust verbunden war. Bisher sind von den oben behandelten 30 Komplizen neben Matthäus Klostermayr (? , 1765, 1771) auch Anton Degenhart (1768), Jakob Gayer (1768), Simon Höfle (1759), Joseph Port (?) und Franz Xaver Bobinger (1753) als Väter illegitimer Kinder bekannt; Franz Joseph Gayers uneheliche Tochter (1763) wurde durch nachfolgende Ehe legitimiert.

Ausgeprägte, vielleicht sogar krankhafte Spielsucht könnte bei Ortlieb und Saur, beide ursprünglich aus gut situierten Verhältnissen stammend, die treibende Kraft gewesen sein, sich der Hieselbande anzuschließen. Hatte Saur den sozialen Abstieg nach dem Bankrott 1764 nicht verkraftet? Noch unklar sind die Beweggründe der Beamtenöhne Degenhardt für ihr Abdriften ins Verbrechermilieu. Bartenschlager nannte in den Verhören auch zwei Jäger, zwei Jägersöhne, sowie zwei Jägerknechte, die ins Wildererlager gewechselt waren.²⁴⁰ Wurde der Seitenwechsel durch Probleme mit ihren Vorgesetzten ausgelöst? Hatten sie keine absehbaren beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten oder wurden sie mit ihren jagdlichen Kenntnissen ganz gezielt von Wilderern abgeworben?

²³⁸ Nowey, S. 27.

²³⁹ Siehe oben: Anm. 2.

²⁴⁰ StAA, HA, NA, Akten, 837/I, fol. 285: *Jäger aus der Pfalz* (auch *Pfälzer*, gemeint ist Pfalz-Neuburgisches Herrschaftsgebiet nördlich der Donau); fol. 286v: *Bayr*, ein *vacierender Jäger*; fol. 288r: Joseph, ein Jägerssohn aus dem Ries; fol. 286v: Jakob, ein Jägerssohn aus Siegertshofen; fol. 272r, 277r: *dicker Michel*, aus dem Ries stammender Jägerknecht in Waldberg; fol. 278v: Siegertshofer Franz Joseph, verheirateter Jägerknecht in Wald.

Dass auch ein allem Anschein nach rechtschaffener Mensch durch unglückliche Umstände in Hiesels Fänge geraten konnte, zeigt der Lebenslauf des Ambergers Joseph Porth. Wie sehr ihm selbst dies bewusst geworden war, schildert eine Begebenheit beim Verhör in Buchloe: Auf die Frage des Criminal-Commisario Heußler: *Warumben Inquisit geweinet? Solle sich gegenwärtig erklären!* antwortete der sichtlich erschütterte Port: *Weilen er in seinem Leben keine guette Stund gehabt, für ieszto aber so miserabel, und elend auf hiehero gekommen seye.*²⁴¹

Hofrat Höfler, auch Augsburger Rentmeister, berichtet von einer unangenehmen Begegnung mit der Hieselbande am frühen Abend des 25. Dezembers 1770 auf dem Heimweg von Schwabmünchen nach Augsburg: *Diese Leute sind nicht menschlich sondern viehisch und hört man nichts als außerordentliches Fluchen und unersinniges Todtschießen. Es sind mehrentheils lauter Buben, klein von Statur und ohne Kräfte, dagegen ausgelassen und rabiad.*²⁴²

Matthäus Klostermayr war vor allem in den letzten Jahren vor seiner Gefangennahme zum Vorbild, Magnet und Anführer für verunsicherte, teils schwärmerische, teils existenziell bedrohte junge Männer geworden, darüber hinaus für einen großen Teil der ländlichen Bevölkerung zum charismatischen Volkshelden, der gegen die entrückte absolutistische Obrigkeit und deren Vertreter *auf eigene Faust Krieg führte und Furcht und Schrecken in die Amtsstuben der kleinen Tyrannen und Blutsauger, der Wölfe, wie man die Beamten nannte, jagte.*²⁴³ Zudem beförderte er selbst zu Lebzeiten unter dem abergläubischen Volk den Kult um seine Person durch angebliche Beweise für seine Unverwundbarkeit. Infolgedessen wurde Hiesels Ankunft und Auftreten in manchen Dörfern von großer Neugier, Bewunderung und Begeisterung für den vermeintlichen Helden begleitet. Aus Kellmünz z.B. berichtete der dortige Oberamtmann am 17.8.1770: *und sie tanzten entlichen auf öffentlichem Plaz, so, daß sie von mehr, als 300 Personen umgeben waren.*²⁴⁴ Johann Georg Keller, 22jähriger Wagnergeselle aus Ingenried (westl. von Schongau gelegen), den Hiesel am 13. Januar 1771 gezwungen hatte, die Bande von Ingenried durch bewaldetes Gebiet nach dem etwa 2 Stunden entfernten Osterzell zu führen, antwortete auf die Verhörfrage *Wie bist du zu dem Bayrschen Hiesel gekommen? Zu Engenriedt ist er gewesen, und weil dann alles ihne zu sechen gegangen, bin ich auch hin gesprungen, wo er mich mit Gewalt Botten weiß mit genohmen.*²⁴⁵

Die Obrigkeit im herrschaftlich stark zersplitterten (Bayerisch-)Schwaben war dem Bettler- und Vagantenwesen, ein *Massenphänomen* des 18. Jahrhunderts, mit dem Bau von Zucht- und Arbeitshäusern, zunehmenden Patrouillen und Ausweisungen in andere Territorien begegnet.²⁴⁶ Aus diesem, bedingt durch Bevölkerungswachstum, Kriegsfolgen und Agrarkrisen ansteigenden Reservoir, kamen zahlreiche Betrüger, Diebe, Wilderer und andere Kriminelle. Um 1771 hatte sich die Anzahl der Bettler infolge einer länderübergreifenden Hungersnot, hervorgerufen durch langanhaltende ungünstige Witterung, dramatisch vervielfacht. Auf die Jahrhundert-Agrarkrise

²⁴¹ StAA, HA, NA, Akten 837/III, Vernehmungsprotokoll Joseph Port, Buchloe 16.1.1771.

²⁴² Constantin von Höfler: *Der bayrische Hiesel*. In: *Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte*. 3 (1880), S. 151–152. Hiesel war mit 10 Komplizen auf 3 Wägen verteilt in Richtung Lamerdingen unterwegs. Hiesels Wagenführer, der Wirt von Lamerdingen, übernahm für Höfler, welcher 30 Gulden Auslöse zahlen sollte, diese Summe und bescherte damit dem Vorfall ein glimpfliches, unblutiges Ende.

²⁴³ Englert, S. 106.

²⁴⁴ StAA, HA, NA, Akten, 837/III, o.S.

²⁴⁵ StAA, HA, NA, Akten, 837/II, fol. 966r.

²⁴⁶ Vgl. Pötzl: *Mörder, Räuber, Hexen*. S. 337 ff.
Wüst, Wolfgang: *Soziale Randgruppen*. In: *Bobingen und seine Geschichte*, Hrsg: Pötzl, Walter / Wüst, Wolfgang. Bobingen 1994. S. 116 ff.

folgte 1771/72 ein bedeutsamer Bevölkerungsverlust, hervorgerufen durch Hungertod, und eine verheerende Jahrhundert-Pandemie. *Moderne Krankheit* oder *febris contagiosa* genannt, überzog sie, vom Norden herkommend, auch ganz Schwaben und raffte circa 10 Prozent der Bevölkerung hinweg. Zusätzlich brach Ende 1772 noch die Ruhr aus, die weitere Todesopfer forderte.²⁴⁷ Erst nach dieser furchtbaren Schreckenszeit wurden längst nötige Reformen angegangen, wie z.B. im Bildungswesen die Einführung der sogenannten *Normalschule*,²⁴⁸ in der Landwirtschaft die Einführung der Stallfütterung²⁴⁹ mit einhergehender Aufteilung der Weidegründe, die Einführung der Brandversicherung²⁵⁰ mit Förderung von Ziegeldächern - von der ländlichen Bevölkerung jedoch meist mit großer Skepsis aufgenommen.

Zunächst führte das Ende der Hiesel-Bande allerdings zu akribischen und lange andauernden Verhören, die das Ziel verfolgten, die Verbrechen der Angeklagten genauestens zu erforschen und zu dokumentieren, sodann möglichst abschreckend wie publikumswirksam²⁵¹ zu bestrafen, jede auch noch so kleine Verfehlung von Unterstützern,²⁵² Nutznießern, und Mitläufern zu ahnden und so der absolutistischen Staatsmacht wieder zu ihrem angestammten Stellenwert zu verhelfen. Das Übel der Wilderei war damit allerdings nicht ausgerottet, wie viele spätere diesbezügliche *Heldensagen und -lieder* unter Beweis stellen.

Franz Xaver Holzhauser, Bobingen, November 2020

(Ergänzungen und Korrekturen: Jan./Febr./Juni/Aug./Sept. 2021, Okt. 2022²⁵³, Feb. 2023²⁵⁴, Okt. 2023²⁵⁵)

²⁴⁷ Siehe oben, Anm. 75.

²⁴⁸ Vgl.: Holzhauser, Franz Xaver: *Bobinger Schulprüfungen vor 230 Jahren*. Bobingen 2019. Veröffentlicht auf: <http://www.hochstraessler.de/bobinger-geschichten/bobinger-schulpruefungen-vor-230-jahren-5-2019.html>

²⁴⁹ Vgl.: Schäfer, Herbert: *Die Einführung der Stallfütterung (1782)*. In: *Bobingen, Beiträge zur Heimatgeschichte*. 2. Auflage, Bobingen 1990, S. 115 ff.

²⁵⁰ Ried, Claudia: *Zur Unterstützung der durch Brand Verunglückten: Über die Geschichte der Brandversicherung im Landkreis Augsburg im 18. und 19. Jahrhundert*. In: Pötzl, Walter: *Feurio! Es brennt. Zur Geschichte des Brandschutzes, der Brandbekämpfung und der Feuerwehren*. Beiträge zur Heimatkunde des Landkreises Augsburg, Band 23/2010, S. 75 ff. Hrsg: Heimatverein für den Landkreis Augsburg e.V., Augsburg 2010.

²⁵¹ Die Hinrichtungen fanden meist an Markttagen statt, wo wesentlich mehr Zuschauer zu erwarten waren.

²⁵² Vgl.: Holzhauser, Franz Xaver: *Unterstützer des Bayerischen Hiesels*. Bobingen, Sept. 2021. Veröffentlicht auf: <http://www.hochstraessler.de/bayerischer-hiesel/hiesels-unterstuetzer-9-2021.php>

²⁵³ Ergänzungen: Xaver Bobinger.

²⁵⁴ Neu: Bayerischer Hansel; Ergänzungen: Xaver Bobinger, Joseph Feurstein.

²⁵⁵ Neu: Simon Dietrich.

Anhang 1: weitere Hiesel-Komplizen (StAA, HA, NA, Akten 837/I, fol. 488v ff.)

Frage 52: Was für Cameradten noch bey Leben, welche mit ihm entweder beständig, oder aber nur zu weilen auf das Wildschiessen hinausgegangen seynd.

Hiesel:

Michl Buttner Jägerssohn von Zenenberg, Mehringer Gericht,
Kaspar ein Jäger u. Kramersohn von Täxa,
der Bayr. Wastel, des Bubens Vatter, welcher in München in Verhafft ligen werde, und zu Neusäß in der Herberg geweßen, welcher schon ein alter Mann, doch noch munterer Mann seye, und sonst das Zimmerhandwerk treibe,
der Lenzl von Steinach bey Mehringen, welcher sonst ein Bauern Kerl geweßen,
der Lucas, welcher zu Asch ein Kramer geweßen, nachgehendt wegen dem Wildpratschiessen abgestrafft worden, und nunmehr aber zu München im Hofstall einen Dienst habe,
der Thomas ein Weber und Söldner vom Bestenacker unweit Landsberg der Studele
ein Kramersohn von Wohlbach, welcher Rupert heiße, dann sein Bruder Antoni,
der Mahlknecht Joseph ohnweit Pregonß zu Hauß
der Neühauser Hänßele, welcher ein Bauren Kerl geweßen
der Caspar von Adelshofen, welcher seiner Profession ein Weber geweßen und zu den Preußen gegangen seye
ein Gärtnerssohn von Oberhausen bey Augsburg nahmens Hannß,
ein lediger Uhrmacher von gemelten Oberhausen, welcher mit ihme Inquisiten etwan 4: Wochen gegangen, und mit ihm in daß Tÿrol, und wieder herauß, nachgehend aber von ihme fortgegangen seye,
ein Bauren Kerl bey Aichach zu Hauß, welchen sie nur den Lalle geheisen, und auch ein Lalle seye,
der Franz Joseph ein Bruder des Jägers von Sigertshoffen
Der Jakob ein Sohn von dem Jäger von Sigertshoffen, welcher zu den kaiserlichen Soldaten gekommen, der Oberländer
Mezgerle, welcher sich von Unterdiessen sich angegeben, und seiner Profession ein Mezger von kleiner Persohn und blattermaßigen Angesicht, und da zu Unterdiessen verheirathet seye,
der Tÿroler, so aus Tÿrol gebürtig, und Sepel heiße, und von dicker und auch großer Statur seye, und zu Oberdorff inngelegen,
der andere Tÿroler Michl Stipper von Leydasch,
der Peter ein Söldner von Untergermeringen, ein blattermaßiger starcker Kerl,
ein Weber von Danhausen, Lorez mit nahmen, so aber schon abgestrafft worden,
der Stettwanger Hansele, ein kleines Pürschl, und sonst ein Bauren Kerl, welcher jetz bey seinem Bruder, einem Lehen Rössler in Würzburg seyn werde
Der Wahlberger Hansele, so zu Wahlberg Jägers Knecht gewesen und im Ries gebürtig seye, und kleiner und schmähler Postur,
ein düpfeter Bayr. Jäger von großer Statur; bey Aindling in Bayren gebürtig,
Antoni Baumiller von Kissing, welcher jetz Soldat in Münching seye,
ein Bauern Kerl ein viertel Stund bey Memmingen herabwärts zu Haus, ein recht dicker starcker, aber nicht gar großer blattermäßiger Kerl
ein lediger Mezger von Dürkheimb nahmens Joseph, so die Schwein getriben, von mittlerer Größe, Rahrer Postur, und bleichen Angesicht.

Frage 53: Ob Inquisiten nit noch mehrere Camerathen eingefallen, welche anoch bey Leben sind.

Hiesel:

Der Schweizer; welcher vorhero zu Mattshies alß Schweizer gestanden, von mitlerer Größe, dick u. plausbackigt
der Schneiderle, so bey Weingarten zu Hauß, vom blaichem Angesicht, und ein schlechtes Pürschl
ein Maurer, welcher auch bey Weingarten zu Hauß, von kleiner Postur blattermaßiger Angesicht, und braunen, langen Haaren ...

Frage 55: Inquisit soll außagen waß für innlandische und angesessene Unterthanen allenthalben mit ihme auf das Jagen seyen hinauß gegangen

Hiesel:

Der Zimmerjodel von Gabelbach seye vor 5. Jahren mit ihme einmahl in den Waldemer Forst hinauß gegangen, derentweillen aber von Günzburg abgestrafft worden
ein verheirateter Mann von Schlipshaimb, so ein schlechter Mann u. Söldner; von mitler Postur und blaichen Angesicht, den sie nur den Lalli, oder des Gärtners seyn Wildschützen geheissen, dießen haben sie bey Bachhagel an den Weihnachtfeiertagen mit dem Gärtner angetroffen, und seye nit nur in dem Wildschießen, sondern auch bei Verübung anderer Thaten mit ihnen gelauffen ...

Anhang 2: in diesem Aufsatz näher behandelte Hiesel-Komplizen

Name	vulgo	Herkunft	Seite
Bartenschlager Joseph		Gablingen	8
Bobinger Franz Xaver	Krettenbub	Bobingen	5
Brandmayr Johann Georg	Roter	Steindorf	12
Brandmayr Jakob		Steindorf	12
Bruckmann Lorenz	Thannhauser Lorenz	Thannhausen	32
Degenhard Norbert	Studerl	Illereichen	26
Degenhard Anton?	Studele	Illereichen	26
Dettenriederer Joseph		Dietenheim (?)	31
Dietrich Simon	Mezgerle	Unterdießen/Waalhaupten	33
Feurstein Joseph	Mezgerle	Jettingen	9
Fischer Joh. Phil. Albrecht	Bayerischer Hannsel	Wechingen	5
Fritz Peter	Singer, Oberländer Peter	Schraden	11
Gasteiger Joseph	Sternbuz	Neuburg/Kammel	3
Gayer Franz Joseph	Siegertshofer Franz Joseph	Waldberg/Bobingen	23
Geyer Philipp Jakob	Jakob	Siegertshofen	25
Haugg Johann		Reinhartshausen/Bobingen	22
Höfle Simon	Lisaboner Beck	Großaitingen, Kriegshaber	29
Holzmann Johann Adam	Oberländer Hans (?)	Leichertshofen	31
Lehenherr Johann	Allgäuer Hans	Frankenhofen	16
Lehenherr Urban	Allgäuer	Frankenhofen	16
Lidl Hilarius		Purk	1, Anm. 7
Löcherer Johann Adam	Blauer	Rain/Lech	11
Mayer Andreas	Bub	Paar	18
Menner Fidelis	Türkeimer Fidel	Türkheim	22
Mitzendorfer Johann	Müzenhans, Hans von Salenwang	Salenwang/Friesenried	28
Ortlieb Joseph	Sattler	Hurlach, Unterigling	17
Port Joseph	Amberger Seppel	Amberg (bei Buchloe)	13
Rösch Peter	Groß Peter	Untergermaringen	30
Saur Erasmus	Bräule (?)	Zusmarshausen	20
Staiger Johann Georg	Bader	Bernbach, Dösingen	19